

Malscher Büttel

Themenheft Nr. 1

Alte Malscher Wirtschaften

Warum gibt es den „Malscher Büttel“?

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

die Heimatfreunde Malsch stellen Ihnen heute mit dem „Malscher Büttel“ eine neue Heftenreihe vor, die in unregelmäßigen Abständen erscheinen wird.

Im „Malscher Büttel“ werden historische Themen behandelt, die es wert sind für die Ortsgeschichte festgehalten zu werden. Es ist vorgesehen, umfassende und abgeschlossene historische Themen weiterhin in der Reihe des „Malscher Historischen Boten“ festzuhalten.

Wörtlich übersetzt bedeutet das Wort Büttel „Gerichtsdienst“ oder im weitesten Sinne Ausrufer oder Ausscheller vor Ort. In unserem heutigen Kommunikationszeitalter wird oft vergessen, wie in der alten Zeit die Dorfbewohner ihre Informationen bekamen. Der Ausscheller war in der Gemeinde eine feste Institution, die als Autoritätsperson eine wichtige Funktion ausübte und in der Regel noch als Gemeindedienstler tätig war.

In früherer Zeit machte in Malsch der Ausrufer mit seiner großen Ortsschelle in der Hand seine festgelegte Runde durch das Dorf. An allen markanten Plätzen und in gewissen Abständen blieb er stehen, läutete mit seiner Glocke und verlas die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde. In Malsch bekam der Ausrufer den Übernamen „Büttelschell“.

Mit dem „Büttelschellplatz“, Ecke Bachstraße Händelstraße wurde nicht nur dem Malscher Original Karl Deubel sondern auch indirekt dem Informationsdienst unserer Vorfahren ein Denkmal gesetzt.

Im September 2017 zur Ausstellung der Heimatfreunde im Rathaus mit dem Thema „Alte Wirtschaften in Malsch“ erscheint der erste „Malscher Büttel“. Er soll nicht nur zum weiteren Verständnis der Bildtafeln dienen, sondern ist auch eine eigenständige Gesamtschau des obigen Themas.

Sowohl mit der Ausstellung als auch mit dem ersten „Malscher Büttel“ ist die Absicht verbunden, einerseits die Zeit unserer Eltern und Großeltern noch einmal auferstehen zu lassen und andererseits den Jüngeren zu vermitteln, wie sich das soziale Leben in unserer Gemeinde geändert hat. Neben den verschwundenen Gaststätten sind auch jene traditionellen Lokale festgehalten, die sich bis heute noch über jeden Besuch freuen. Aus Zeit- und Platzgründen haben wir uns auf den Kern-Ort Malsch beschränkt. Wir haben allerdings eine Ausnahme gemacht, um zu zeigen dass eine weitere Arbeit zu diesem Thema möglich wäre.

Viele Unterlagen und Beiträge für die Ausstellung sowie den „Malscher Büttel“ verdanken wir den Publikationen von Lore Ernst und unseres Ehrenbürgers Wilhelm Wildemann. Aber auch unser Heimatfreund Eugen Nies hat mit seinen Niederschriften und intensiven Recherchen wertvolle Informationen zur Verfügung gestellt, ihm sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.



Inhalt

Warum gibt es den „Malscher Büttel“?	2
Wirtschaften in Malsch	4
Lageplan der Wirtschaften	5
Adler	6
Biergarten	9
Dachsbau	12
Deutscher Kaiser	14
Eintracht	17
Festhalle	21
Hirsch	24
Krone	27
Lamm	30
Linde	33
Löwen	34
Mahlberg	36
Neumalsch - Bären - Kreuz - Schwarzwaldpforte	38
Ochsen	41
Prinz Eugen	44
Rebstock	46
Rössle, ehemals Rebekka	48
Vom Schützenhaus zum Auerhahn	50
Schwanen	53
Standke	56
Sternen	59
Storchennest	63
Traube	65
Index	68

IMPRESSUM • September 2017

Herausgeber: Heimatfreunde Malsch e.V.
www.heimatfreunde-malsch.de

Autoren: Eugen Nies, Marianne Grässer, Kurt Kistner,
Rainer Walter, Donald Werthwein, Manfred Rubel,

Josef Bechler, Wolfgang Rother, Günter Heiberger
Gestaltung: Günter Heiberger
Druck: WoRoMa, Malsch

Wirtschaften in Malsch

Die Geschichte der Malscher Wirtshäuser in den vergangenen Jahrhunderten ist ein Miniatur-Abbild der Wirtschaftsgeschichte unserer Region und darüber hinaus. Alle Elemente unternehmerischer Tätigkeit sind darin enthalten. Investitionen, Spekulationen, Fehlinvestitionen, Konkurrenzkämpfe und Gerichtsprozesse sind genauso zu finden wie zähes Festhalten am Erarbeiteten, der Aufbau kleiner Familienimperien und der Versuch, neue Wege und Ideen auszuprobieren. Trotz Schicksalsschlägen, Kriegen, Hungersnöten und Krisen kann man immer wieder feststellen, wie mit harter Arbeit und der Hoffnung auf Zeiten des Aufschwungs die Malscher Wirtsleute versuchten, ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Ein Wirtshaus führen zu dürfen war in alten Zeiten ein Privileg, das man sich mit der Berechtigung, ein Schildrecht zu besitzen teuer erkaufen musste. Ein Wirtshaus im 17. und 18. Jahrhundert diente einerseits als Treffpunkt für den Teil der Bevölkerung, der es sich leisten konnte Wein zu trinken, aber hauptsächlich als Einkehrmöglichkeit für Durchreisende mit dem Angebot von Übernachtungen und der Versorgung von Pferden. Der Verkauf von Wein oder gar Branntwein war genau geregelt, die Einhaltung der Sperrstunden streng kontrolliert. Bier trank man meist zu Hause, wo man es manchmal selbst braute oder bei den Malscher Bäckern kaufte. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab es dann Wirtschaften, die ihr meist selbst gebrautes Bier ausschenken durften. Von diesen wurden daraufhin auch Genehmigungen für Biergärten beantragt, die man über Eiskellern einrichtete. In dieser Zeit gewannen die Wirtschaften als soziale Zentren an Bedeutung. Die Verbreitung von Nachrichten, der Austausch von Meinungen, die Gründung von Vereinen waren immer mehr Aus-

druck des politischen Interesses der Bevölkerung. Bezeichnend ist, dass viele Wirte treibende Kräfte der Badischen Revolution 1848/49 waren.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden einige Wirtschaften von Brauereien aus den umliegenden Städten aufgekauft. Die Pächter mussten dann deren Bier vertreiben, das nun einen bestimmten Markennamen trug. Da Bier ein wesentlich günstigeres Getränk war als der teure Wein, konnten es sich jetzt mehr Leute leisten, einzukehren und in geselliger Runde den Feierabend zu verbringen.

Das 20. Jahrhundert war, was das soziale Leben in Malsch betraf, das Jahrhundert der Wirtschaften. Neben den Stammtischen und Familienfeiern, von der Taufe über Hochzeiten bis zum Leichenschmaus, hat auch das rege Vereinsleben in den Gaststuben und Nebenzimmern die Malscher Gastronomie gefördert. Allerdings ging mit dem Ende des 20. Jahrhunderts auch die Bedeutung der Wirtschaften zu Ende. Verändertes Konsumverhalten, neue Freizeitangebote, Mobilität und andere Faktoren führten dazu, dass heute die Wirtschaft traditioneller Prägung praktisch kaum noch zu finden ist. Aus diesem Grund haben die Heimatfreunde diese Dokumentation erstellt, die natürlich nicht den Anspruch erheben kann, alle Aspekte zum Thema Malscher Wirtschaften ausführlich zu erfassen. Sie soll aber informieren, Erinnerungen wachrufen, Wissen bewahren und vielleicht auch dazu beitragen, dass mancher alte Brauch bestehen bleibt oder aber wieder auflebt.



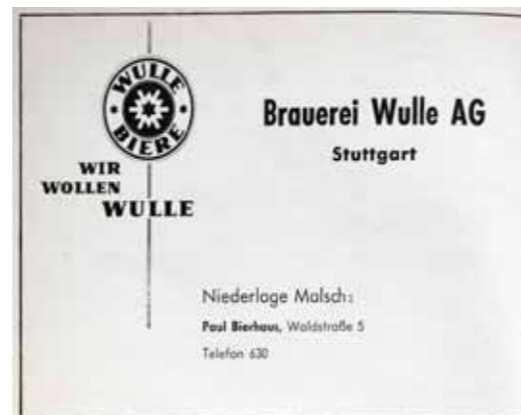
Brauerei Hatz



Brauerei Franz

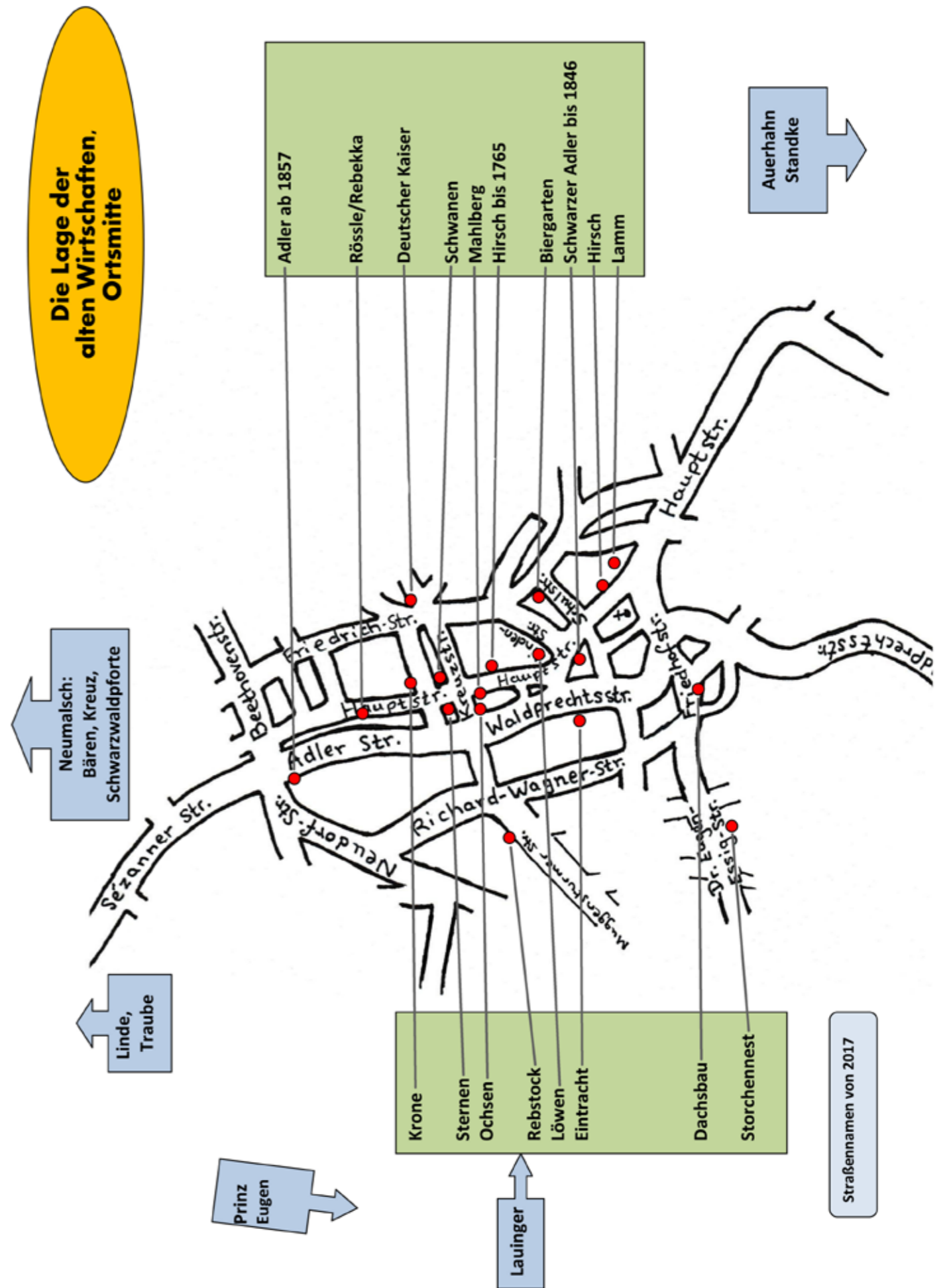


Brauerei Huttenkreuz



Brauerei Wulle

Lageplan der Wirtschaften



Adler

Mit dem Ziel, Durchreisende auf dem Weg nach Moosbronn zu verpflegen, erbaute Johannes Deubel das Gasthaus Zum Schwarzen Adler bei der Dorflinde unterhalb der Kirche. 1747 erhielt er das Schildrecht. So richtig erfolgreich war die Wirtschaft allerdings nie. Deshalb verkaufte sie Sohn Georg an die Familie Hitscherich, die das Schildrecht 1846 an Theodor Augenstein abtrat. Dieser wollte zunächst ein Gasthaus an der Stelle des ehemaligen Hirschen betreiben, veräußerte dann aber im Jahre 1857 die Schildgerechtigkeit des Schwarzen Adlers an Michael Hofmann weiter, der den Schild für sein Haus an der Straße zum Bahnhof erwarb. So entstand der neue Adler, der später dem Adlerkreisel seinen Namen gab.

Michael Hofmanns Sohn Josef wurde 1881 der Ausschank von Amts wegen verboten, deshalb verkaufte er Haus und Schild 1882 an die Brauerei Franz in Rastatt.



Gasthaus Adler, an der Adler-Kreuzung, heute Adler-Kreisel

1897 wurde der Turnverein gegründet. Zitat „... geturnt wurde im Adlersaal.“ In früheren Zeiten fand auch das Schulturnen im Adlersaal statt. Der Schützenverein hatte im oberen Saal einen Luftgewehrstand.

Schon 1899 gab es große Theateraufführungen im Adler.

1912 fand ein Lichtbildervortrag zum Thema „Deutscher Flottenverein“ statt.

Eugen Harlacher, geb. 13. April 1902 und seine Frau Lina betrieben am Schluchsee die Baukantine, dann für zwei Jahre die Wirtschaft „Sternen“ in Malsch und ab 1929/30 bis zum Aschermittwoch 1968, also fast 40 Jahre lang, den Adler.

Vor Eugen Harlacher war Hermann Bauer Adlerwirt. Er hatte über dem Toiletteneingang zwei Tierköpfe mit Hörnern aufgehängt. Eugen Harlacher musste diese Köpfe übernehmen und hängen lassen.

An der Theke wurde hinter einer Glasfront Wurst verkauft. Obenauf lag ein Heft mit dem Titel „Meine liebsten

... und außerdem

- Wenn man eine Kanne Milch beim Adler abgab bekam man dafür eine große Portion Eis zu einem günstigeren Preis

Kunden“. Darin waren die säumigen Zahler festgehalten.

Im Oktober 1933 gab es erste Schauübungen des späteren „Roten Kreuzes Malsch“ im Saal des Adlers.

Eugen Harlacher war im Krieg bei der Kriegsmarine in Bergen/Norwegen. Siehe Anzeige „Eugen der Seemann“.

Am 3. Januar 1945 wurde die Erlaubnis, eine zweite Fliegeralarmsirene zu installieren, erteilt. Die Sirene blieb aber eingelagert und wurde erst 1954 auf dem Dach angebracht.

Im August 1946 wurde der Saal freigemacht, um dort kranke Flüchtlinge unterzubringen.

Wichtig für Malsch war 1947 die Gründung des Motorsport-Clubs Malsch im Gasthaus „Zum Adler“.

Am 22. April 1966 fand hier die Gründungsversammlung des Verkehrs- und Heimatvereins Malsch (nicht die Heimatfreunde) statt.

Die Arbeiterwohlfahrt Malsch wurde am 14. Januar 1968 ebenfalls im Adler gegründet.

Nach Eugen Harlacher übernahm 1968 die Familie Ohnmacht, die zuvor die Schwarzwaldpforte in Neumalsch betrieben hatte, den Adler.

1967 kauften Eugen und Lina Harlacher das Clubhaus des FV Malsch. 1968 eröffneten sie dort das Gasthaus „Prinz Eugen“, das sie bis 1974 betrieben. Zum Ausschank kam Wulle-Bier vom Getränkehändler Paul Bierhaus.

Eugen Harlacher verstarb im Februar 1974, seine Frau Lina im Juni 1974.

Der Adler wurde noch lange weiterbetrieben und wechselte einige Male Besitzer, Pächter und seinen Namen, bis er endgültig seine Pforten schloss.

Anekdote

Ab Juli 1945 waren im Adler Amerikaner stationiert. Täglich schüttete der Koch den Kaffeesatz in den Bach. Das wurde von der Bevölkerung in ihrer Not beobachtet. Einige Buben stiegen in den Bach und spannten unten ein Leintuch. Damit fingen sie den Kaffeesatz zur Wiederverwendung auf. Nach einigen erfolgreichen Tagen wurden sie aber von den Amerikanern erwischt.



50 Jahre Liederkrantz, 1921



GroKaGe vor dem Adler, 1949-1950



Motorsportclub Malsch



August Bauer und Eugen Harlacher

Gasthaus z. Adler
Morgen Sonntag zum Kirchweih-Fest.
Unterhaltungs-Musik
Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt. Es ladet freundlichst ein
Marbus Hecht und Frau

Tüchtiges (22439)
Mädchen
für Wirtschaft und Haushalt sofort gesucht. Vorzustellen
Gasthaus z. Adler, Malsch b. Ettl.

1935

Theater
am Sonntag, den 11. Febr. 1935, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Adler:
Die drei Missethäter
oder
Lumpacivagabundus
von
Friedrich Schiller
Verlegt von Franz in der Hofgasse am Hofplatz.

Personen:		
Maria	Fräulein	Fräulein
Anna	Fräulein	Fräulein
...

Das Theater wird durch die Mitglieder des Adler-Kreises veranstaltet.



Wursttheke, Eugen Harlacher und Willi Buhmann



Gastraum Innenansicht nach Umbau

Schulstraße

Biergarten



Am 1. Mai 1862 eröffnete der Biergarten mit einer überdachten Kegelbahn und einer kleinen Mehrzweckhalle erstmals seine Pforten. Der erste Wirt war der aus der Pfalz stammende Bierbrauer und Löwen- und Lindenwirt Johannes Kunz.

Das Lokal

1900 kaufte die Brauerei Hatz die Anlage. 1921 übernahm der Turnverein das gesamte Gelände. Am 1. Mai 1937 mieteten Ludwig und Theresia Muck das Lokal, das 1939 in den Besitz der Familie über-

Eine bahnbrechende Neuerung war im Jahr 1959 die Einrichtung einer größeren, elektronischen Kegelbahn im neu geschaffenen Anbau. Diese Kegelbahn wurde 1983 zu Gunsten des Biergartens wieder verkleinert und neue Wirtschaftsräume gebaut.



Gartenwirtschaft mit Ausschank, 1940er Jahre

Nachdem sich Ludwig und Theresia Muck zur Ruhe setzten, übernahmen 1978 Helga Sapper, geborene Muck, und ihr Mann Heinz den Biergarten. Dieser erwies sich immer mehr als einer der schönsten und beliebtesten in der näheren und weiteren Umgebung. 1983 ging er in den Besitz der Familie Sapper über. Durch verschiedene Umbaumaßnahmen konnten die Öffnungszeiten des Lokals nun ganzjährig gewährleistet werden, früher war eine Bewirtung

ging, der Turnverein behielt sich aber ein Nutzungsrecht für die Turnhalle vor. Im Mai 1946 wurden die Räume des Biergartens als Massenquartier für Flüchtlinge beschlagnahmt, wobei der Wirt eine monatliche Entschädigung von 25 RM erhielt.

nur zwischen Mai und Ende September möglich gewesen. In der Erinnerung vieler Gäste bleiben, neben zahlreichen anderen Veranstaltungen, bis heute die Auftritte des Sängers und Schlagerstars „Patrizius“, übrigens Komponist des Superhits „Aber dich gibt's nur einmal für mich“.



Biergarten im Mai 2014



Diese Trophäen hingen über dem Toiletteneingang

Kraft-Sportverein Malsch.
Am 1. Januar findet im Gasthaus zum Adler unsere
Weihnachts-Feier
mit Tanzunterhaltung
statt, wozu alle Mitglieder und Sportfreunde
eingeladen sind. Anfang mittags 3 Uhr.
Der Vorstand.

Militärverein Malsch.
Belfortsfeier
am 18. Januar.
Morgens 6 Uhr Sagreville. Um 10 Uhr Gottesdienst für die gefallenen und verstorbenen Kameraden. (Eintreten um halb 10 Uhr an der Kreuzstraße.)
Mittags halb 1 Uhr Festessen im Gasthaus zum Adler.
Abends 6 Uhr Unterhaltungs-Vorträge, Musikstücke u. G. G. G.
Die werten Kameraden und ihre Familienangehörigen sind hiermit zur feinsten herzlich eingeladen, besondere Einladung erfolgt nicht.
- Die Verwaltung.
Die Dekorateure sind zum Fest willkommen.

Mit Volldampf vorraaus!
Alles was Rauch macht, Zigaretten, Zigarren, Tabak beim
Eugen dem Seemann
Stand an der Strecke
Guter Mittagstisch und Abendstisch
Geplante Getränke - Prima Wein und Bier
Ira Gasthaus zum „Adler“
Im Haus der heutigen Siegerehrung

1950 Zigarrenverkauf bei Eugen dem Seemann.

Deutscher Flottenverein
Ortsgruppe Malsch
Saal: Gasthaus zum Adler.
Donnerstag, den 28. Nov. 1912, abends 8 Uhr:
Deutschlands Kolonien
Vortrag des Hofrezitators **Wolfgang Heuwer**, verbunden mit Darstellungen v. 160 farbenprächtigen Lichtbildern.
Eintritt frei: Jedermann, auch Damen willkommen.

Fußballverein Malsch 1910 e. V.
1. Mannschaft nebst deren Ersatzleute heute
Abend 8 Uhr Training im Adler mit einem
Fuß „Franz-Export“. Kahlbecker.
Nächstes Sonntag, 4. Dez., 1/2 3 Uhr
Kreisliga-Verbandspiel
B. F. B. Baden I. — Malsch I.
Wer sich an der Weihnachtsreise der 1. Mannschaft ins Elßloch beteiligen will, kann sich bei Hof. Buchmaier oder am nächsten Samstag Abend in der „Eintracht“ betr. Einreisebeihilfe anmelden.
1927

Gasthaus zum Adler
Adlerbrücke Malsch Telefon 21
Gutbürgerliche Küche
Reine Weine ff Franz-Export-Bier
Eigene Schlachtung und Würsterei
Hermann Bauer
1929

Im Laufe der Jahre und bis in die heutige Zeit entwickelte sich der Biergarten zwischen dem Schmutzigen Donnerstag und Fastnachtdienstag immer mehr zur Malscher Fastnachtshochburg. Gerade am Fastnachtsdienstag ist es kein leichtes Unterfangen, einen guten Platz zu ergattern.

Zwischen 1998 und 2000 waren die Lokalitäten an Aneliese und Lothar Schnepf aus Waldprechtsweier verpachtet, danach übernahm Alice Sapper den sehr beliebten Betrieb mit seinen typischen Biergartenangeboten. Seit 2007 ist sie auch Eigentümerin.

Der Biergarten

Die Malscher Vereine nutzten den Biergarten seit seiner Gründung bis weit in die sechziger Jahre gerne zum Abhalten von Vereinsfesten der verschiedensten Art. Legendar sind bis heute die damaligen Musikfeste. Neben den Vereinsfesten des Turnvereins prägte vor allem die Kegelbahn in den Sommermonaten das Leben im Biergarten. Noch heute erinnern sich zahlreiche ältere Malscher gerne daran, wie sie als Buben ihr bescheidenes Taschengeld mit „Kegel aufsetzen“ aufstockten.

Die hinteren drei Kastanien des Biergartens wurden vor über 100 Jahren gepflanzt. Die vorderen Bäume setzte man 1938 und den letzten Baum am Grill 1975.

Die Turnhalle

Im Areal des Biergartens befand sich auch die erste Turnhalle im Ort. Sie wurde ausgiebig vom Malscher Turnverein zum Abhalten der Übungsstunden genutzt. Hier fand auch der Schulsport statt. Nachdem im Dritten Reich Vereine allgemein verboten und teilweise enteignet wurden, verkaufte der TV Malsch das gesamte Anwesen an Ludwig und Theresia Muck mit dem Vorbehalt, das Nutzungsrecht für die Turnhalle zu behalten. 1986 lösten Helga und Heinz Sapper nach einigen Verhandlungen das Nutzungsrecht vom TV Malsch ab. Die Turnhalle wurde im Jahr 1986 umgebaut und wird seitdem als Fitness-Studio genutzt.

Der Eiskeller

In den 1860er Jahren wurde vom Biergartenwirt Johannes Kunz der Eiskeller erbaut. Unter dem Garten entstand ein 8,50 Meter tiefes, zweistöckiges Gewölbe. Im unteren Bereich sind drei Räume, die als Eiskeller genutzt wurden, oben gibt es zwei Räume. Der Natur-Eiskeller war erfor-



Im Hintergrund die alte Turnhalle - heute Fitness-Studio

derlich, um das Bier zu kühlen, denn erst im Jahre 1874 erfand Karl von Linde die Kühlmaschine. Am sogenannten Palm, beim heutigen Rewe-Markt, wurden im Januar die Wiesen geflutet, nach Frost dort das benötigte Eis gesägt und in den Biergarten-Keller gebracht. So konnte das Bier



41 Stufen zum Eiskeller

länger gelagert werden. Im Keller ist es übrigens auch ohne Eis selbst im Sommer ca. 11-12 Grad kühl.

Ab 1939 wurden die Kellerräume als öffentlicher Luftschutzraum genutzt. Dazu verstärkte man die Decke mit drei Schichten Baumstämmen. Auch schuf man von der Friedrichstraße einen direkter Zugang, der nach dem Krieg wieder zugemauert wurde.



Einer der drei unterirdischen Räume des Bierkellers

2012/2013 wurde im unteren hinteren Keller eine Treppe mit einer Tür als Notausgang eingebaut. Die Steine für die Treppe stammen aus dem Durchbruch in das obere Kellerstockwerk. Von diesem oberen Stockwerk könnte bei Bewirtung in den Kellerräumen jederzeit mit einer Steigleiter ein Notausgang genutzt werden. Zur Beleuchtung der Kellerräume brachte man Kronleuchter an. Leider ist der Eiskeller doch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.

Die Wirtschaft mit ihrem wunderschönen Biergarten, der Kegelbahn und dem Fitness-Studio werden heute (2017) noch sehr gerne genutzt.



Theresia Muck und Helga Sapper



1929



Helga und Heinz Sapper, 1978 bis 1997



Alice Sapper, seit 2001



1952 gründete Friedrich Karl Simon, Druckereibesitzer aus Ettlingen, in Malsch einen Sportfliegerverein. Zur Gründungsversammlung baute er auf der Bühne im Biergarten einen Segelflieger auf, der spätere Wirt Heinz Sapper half dabei. Der Verein löste sich jedoch bald wieder auf und trat dem Sportfliegerverein Rastatt bei.



VDK Ortsgruppe Malsch

Voranzeige!
Unseren Mitgliedern, sowie der Einwohnergemeinschaft von Malsch zur Kenntnisnahme, daß am 29. Juli im „Biergarten“ unser

Gartenfest
stattfindet, verbunden mit Verloofen, Preis- und Rosen-schießen. Zur Verloofung kommt ein Fahrrad und andere wertvolle Gegenstände. Die Lose werden ab Sonntag, den 15. Juli, durch unsere Mitglieder, pro Los zu 1,- DM, zum Verkauf angeboten. Der Reingewinn wird für notleidende Frauen verwendet. Für das Schießen stehen ebenfalls wertvolle Preise zur Verfügung. Hierzu ist alles freundlichst eingeladen.
N.B. Unsere dienstverlehren Kameraden, treffen sich am Sonntag, 20 Uhr, zur Besprechung in der „Eintracht“.
Achtung!
Mitglieder, welche zum Preis-schießen ein Luftgewehr zur Verfügung stellen können, werden gebeten, sich am Montag abend in der Sprechstunde in der „Eintracht“ zu melden.
Die Verwaltung

Dachsbau

Lange Zeit prägten Mitglieder der Familie Augenstein das Gastgewerbe in Malsch. Generationen von Augensteins sind in der Geschichte des Ortes als Wirte, Küfer, Bierbrauer oder Metzger erwähnt. So sind sie in den Akten unter anderem als Wirte des Hirschen, aber auch als Gründer des Bären in Neumalsch 1810 genannt. Karl Theodor, ein Enkel des ersten Bärenwirts Johannes Augenstein, hatte den Beruf des Bierbrauers ergriffen. Karl Theodors Vater, Theodor Augenstein war, wenig überraschend, Metzger.

Im Jahre 1873 kaufte Karl Theodor das alte Forsthaus bei der Kirche, das günstig an der Gabelung der Straßen nach Waldprechtsweier und Muggensturm lag. Nach Umbauten erwarb er für sein Haus das Schankrecht

mit seiner überdachten Kegelbahn lockte ebenfalls Besucher an. Dort konnten die Buben aus dem Dorf sich mit Kegelaufsetzen etwas Taschengeld verdienen. In den 50er Jahren gab es für 4 Stunden 1 DM.



und durfte dort sein selbst gebrautes Bier ausschenken. Aus dem ehemaligen Forsthaus war das Gasthaus Dachsbaubau geworden.

Zwei von Karl Theodors sechs Kindern wurden Pfarrer, ein weiterer Sohn, Stefan Ludwig (1884 – 1968) erlernte das Küferhandwerk und übernahm 1910 den Dachsbau. 1904 war er Soldat geworden, nach seiner Dienstzeit ging er, wie damals üblich, auf Wanderschaft. Als der erste Weltkrieg ausbrach wurde auch er wieder eingezogen und blieb vier Jahre lang im Krieg. Während dieser Zeit führten die Eltern und Geschwister das Gasthaus weiter. Nach Kriegsende heiratete Stephan Augenstein 1919 Ida Zimmer (1894 – 1958), und das Ehepaar betrieb gemeinsam die Wirtschaft. In den späteren Jahren wurden sie dabei von ihrer Tochter Katharina unterstützt, die dann auch die Bewirtschaftung ganz übernahm.

Der Dachsbau war ein gerne besuchtes Lokal. Er war bei Gruppen und Vereinen beliebt und bot auch Platz für Trauernde, die sich dort nach Beerdigungen im Familienkreis trafen. Die Nähe zum Friedhof verhalf auch zum Spitznamen „Boinig“ (Gebeine). Der neben dem Haus gelegene Garten



Beweis dafür, dass der Dachsbau von den Malschern gerne genutzt wurde, waren zum Beispiel die Gründung der Gesellschaft Einigkeit im Jahre 1904, die Neugründung des Streichorchesters aus dem ehemaligen Mandolinverein heraus im Mai 1924 oder das erste Treffen des früheren Gesellenvereins nach Kriegsende im September 1946, aus welchem die Kolpingfamilie hervorging. Hier wirkte regelmäßig auch der von Katharina Augenstein ins Leben gerufene Lepra-Strickkreis. Bis zu ihrem Tod am 24. November 1985 konnte sich diese erwähnenswerte Gruppe dort treffen, obwohl die Wirtschaft schon 1972 offiziell zugemacht wurde.

Der Dachsbau war eine der wenigen Gastwirtschaften in Malsch, die beinahe 100 Jahre lang durchgehend von einer Familie betrieben wurden. Katharina Augenstein aber wird den Malschern noch lange im Gedächtnis bleiben; ihr zu Ehren wurde sogar eine Straße benannt.

Der Dachsbau war eine der wenigen Gastwirtschaften in Malsch, die beinahe 100 Jahre lang durchgehend von einer Familie betrieben wurden. Katharina Augenstein aber wird den Malschern noch lange im Gedächtnis bleiben; ihr zu Ehren wurde sogar eine Straße benannt.



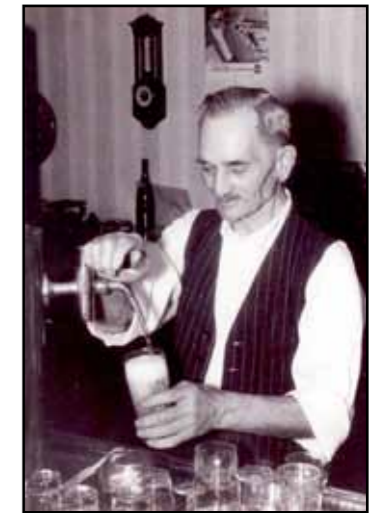
Früher war hier die überdachte Kegelbahn, 2016 fotografiert



Karl Theodor Augenstein, Bierbrauer und erster Dachsbauwirt



Katharina Augenstein beim „letzten“ Bierausschank, 1972



Stephan beim Bier zapfen



Der Lepra-Strickkreis bei der Arbeit



Stefan, Katharina und Ida Augenstein, 1942



Der letzte offizielle Dachsbau-Abend am 1. September 1972



Deutscher Kaiser

1843 entstand auf dem Gelände des heutigen Gasthauses „Zum Deutschen Kaiser“ der erste Biergarten in Malsch. Der Brauer Josef Wetzl bekam die Erlaubnis in seinem Garten selbstgebrautes Bier auszuschenken, das er damals noch im Gasthaus Mahlberg braute. Es gab dort zwei Kegelbahnen, wovon eine schon überdacht war, sowie ein Gartenhaus.

Am 17. April 1847 kaufte die Brauerei Eduard Streit das Gelände. Damals wurde wahrscheinlich der rote Sandsteinbau hinter dem Kaiser angebaut. Aus dieser Zeit stammten vermutlich auch die Bier- und Eiskeller. Es folgte der Brauer Florian Werner von 1866 bis 1878, Balthasar Reiß war Wirt bis 1902. Später kaufte die Brauerei Huttenkreuz den gesamten Besitz.

Um 1916 wurde im Kaiser eine Milchzentrale eingerichtet. Dort war ein kleiner Laden, der später Gemüse verkaufte und von Georg Reichert betrieben wurde.

Anselm Lang trat ab 1918 als Pächter der Wirtschaft auf. Schon 1919 kaufte er das gesamte Anwesen von der Brauerei Huttenkreuz. Unter dem Hof gibt es bis heute einen sehr großen Bier- und Eiskeller, in den später ein Materialstuhl eingebaut wurde. Im hinteren Kellerraum befand

sich ein eigener Brunnen. Anselm Lang war bis März 1960 Pächter des Gasthauses, dann übernahm der Malermeister Hans Henkensuh, bekannt als Ritterkreuzträger, die Räumlichkeiten. Die Henkensuh richteten in den alten Brauereiräumen einen Tanzsaal ein, wo oft die bekannte Tanzkapelle „Trio Tornado“ spielte.

Am 25. Dezember 1925 wurde der von Anselm Lang erbaute Kaisersaal vom Liederkranz eingeweiht. Zahlreiche Veranstaltungen und Feierlichkeiten fanden in diesem Saal statt. Im Eiskeller gab es einen Versammlungsraum, den die NSDAP intensiv nutzte. Bald wurde der Kaiser das „braune Haus“ genannt.

1937 war häufig die Zentralheizung im Saal kaputt. Die NSDAP, die hier sehr viele Veranstaltungen abhielt und später wie ein Eigentümer auftrat, verlangte den Einbau einer neuen Zentralheizung. Anselm Lang, Witwer mit vier Kindern, hatte aber noch zu viele Schulden und konnte sich das nicht leisten. Er bekam eine Einbestellung ins Rathaus. Dort wurde ihm ein Verkaufsvertrag für das gesamte Anwesen an die Brauerei Franz vorgelegt. Dadurch waren die restlichen Schulden in Höhe von 37.000 RM bezahlt, und er durfte als Pächter das Gasthaus weiterbetreiben.

Kaufpreis 1919: 45.000 RM. 1925 Bau des Saals: 100.000 Goldmark. Schuldenstand 1937: 37.000 RM.

1933 fand im Kaisersaal eine Obstausstellung statt, die von 2.000 Personen besucht wurde. Am 11. November 1937 hielt der einflussreiche Nazipfarrer Senn einen Vortrag. Während des 2. Weltkrieges wurden die Materialien der Kraftpost Karlsruhe im Saal gelagert. Am 4. Mai 1942 gab man den Keller als allgemeinen Luftschutzkeller für 200 Personen frei. Nach der Besetzung am 11. April 1945 durch die Franzosen wurde der Saal mit den Materialien geplündert.



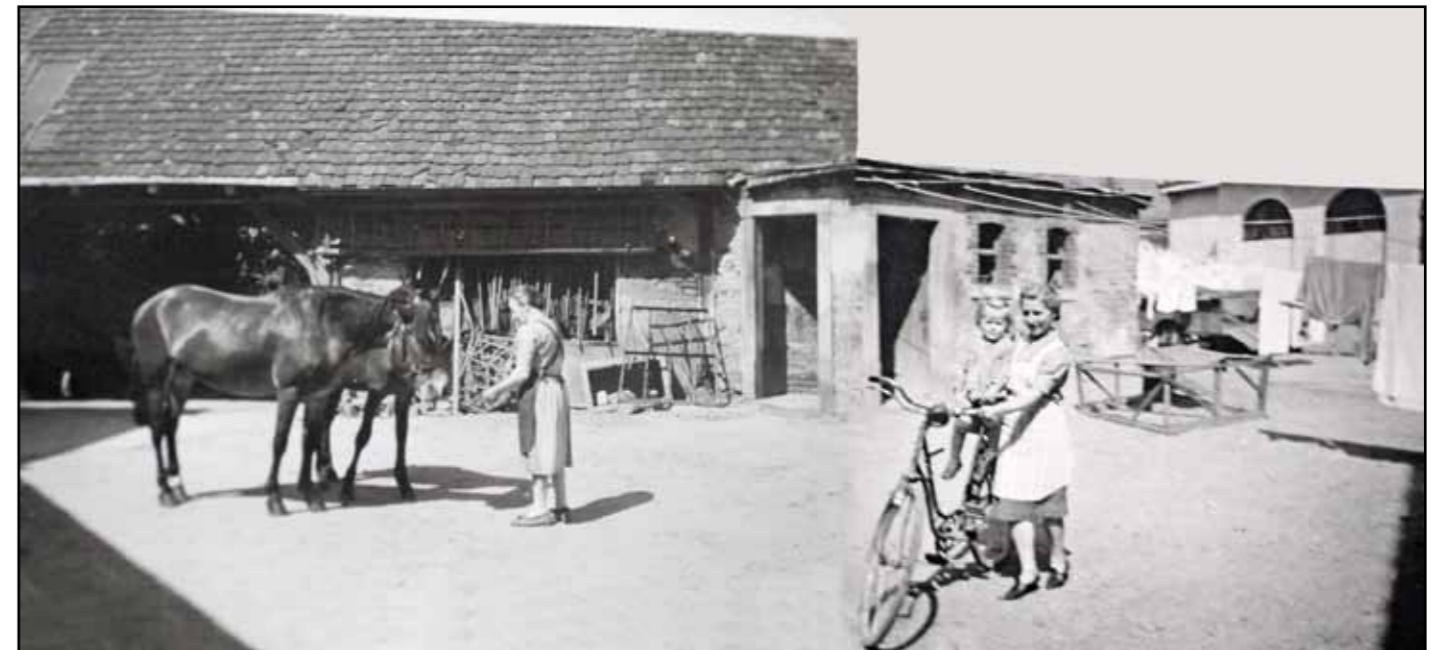
1843 der erste Biergarten in Malsch. Foto nach 1900



Balthasar Reiß, bis 1902



Anselm Lang & Frida geb. Käfer, waren von 1918 bis März 1960 Besitzer und Pächter



Hofansicht mit Toilettenhäuschen, rechts der Kaisersaal. Aus zwei Fotos zusammen gesetzt.

Bis Juli 1945 beschlagnahmten die Franzosen Saal und Gasthaus, danach die Amerikaner. 1946 kamen hier viele Flüchtlinge unter.

Vom 1. Januar 1950 bis 1969 betrieb Kurt Schneider im Kaisersaal das Gloria Kino, der erste Kinofilm war TRUXA.

Später konnte man im ehemaligen Kaisersaal einkaufen gehen, er wurde zum Supermarkt umfunktioniert. Zeitweise gab es dort auch eine Poststelle. Heute (2017) steht der Saal leer. Das Restaurant Deutscher Kaiser aber erfreut sich großer Beliebtheit.

Anekdoten

Vor einem 1. Maitag stellte der Kaiserwirt Anselm Lang seinen Mistwagen im Hof der Wirtschaft Kaiser ab. „Böse Buben“ entluden ihn in der Nacht zum 1. Mai, bauten ihn ab und auf dem Dach des Toilettenhäuschens wieder auf. Anschließend kam der Mist wieder auf den Wagen.

In der Gastwirtschaft Kaiser gab es Stammgäste die ihr eigenes Trinkgefäß im Gläserschrank hinter der Theke aufbewahrten. Die Gläser waren mit dem Turnerkreuz und dem jeweiligen Vornamen des Trinkers versehen, denn der Kaiser war damals das Vereinslokal des Turnvereins.



"Trio Tornado", v.l. Gerhard Harlfinger, Clemens, Henry Maier (Knaddle)



Zur damaligen Zeit Nazihochburg, genannt das "braune Haus", Gasthaus Deutscher Kaiser



Saalbau Kaiser mit Kriegsschäden



Theke Kaiser, Luise und Amelie Lang

Zither-Vereinigung Malsch
 Zu dem am Sonntag den 27. Oktober, abends 7 Uhr, im Kaisersaale stattfindenden
Werbe-Zitherkonzert
 unter Leitung des Dirigenten L. Höger
 mit anschließendem Tanz
 laden wir hiermit unsere Mitglieder, sowie Musikfreunde und Gönner des Vereins aufs herzlichste ein. Durch ein sehr reichhaltiges Programm, welches im Saale ausgegeben wird, nebst der Högerschen Tanzkapelle, mit Akkordeon besetzt, ist jedem Gelegenheit geboten, einige genußreiche Stunden zu erleben.
 Die Verwaltung.

Original Ludwig Knie
Gröhlte reij, intern. Varieté-Revue
Nur 3 Tage!
 im Saale: Deutscher Kaiser, Malsch
 Eröffnung Dienstag den 15. November, abends 8.15 Uhr
 Artistische Höchstleistungen, Ballett- und Spitzentänzerinnen, Gesangs- u. Tanzduette, Komiker, Urvomische Burlesken etc. Herrliche Kostüme, fabelhafte Dekorationen, prachtvolle Lichteffekte
 Volksnotpreise: 30, 40 und 50 Pfg., jedoch es jedermann ermöglicht wird, sich für wenig Geld köstlich zu unterhalten.
 Mittwoch den 16. Nov., nachm. 3.30 Uhr extra Familien- u. Kindervorstellung

Zirkus Knie, Auftritt im Kaisersaal

Gesellschaft „Edelweiß“ Malsch
 Die Gesellschaft veranstaltet am Sonntag den 30. März 1930, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“ einen
Theater-Abend
 wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner der Gesellschaft, sowie die ganze Einwohnerschaft von Malsch und Umgebung freundlichst einladen.
 Die Verwaltung.
Programm:
 „Die Braut des Wilderers“
 Schauspiel in 3 Akten von Friedrich Dürckler.
 „Der Bauer im falschen Bett“
 Schwank in einem Akt von Paul R. Lehnhardt.
 Eröffnung 7 Uhr Eintritt 50 Pfennig

1930

Männergesangsverein „Liederkrantz“ Malsch
 Aufführung der musikalischen Oper
Der Freischütz
 am Sonntag den 1. Oktober 1927, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“
 Die Verwaltung.

Männergesangsverein Liederkrantz, Aufführung „Freischütz“ im Oktober 1927

Kaninchenzuchtverein „Fortschritt“ Malsch
 Heute abend 7 Uhr findet im Deutschen Kaiser eine Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.
 Die Verwaltung.

Kaninchenzuchtverein Fortschritt

Westfälische Weiße u. Haller Schecken Einstellschweine
 stehen zum Verkauf
Anselm Lang
 Gasthaus zum „Kaiser“ - Tel. 365
 Schweinehandlung

1958 Schweinehandlung

Rebverein Malsch
 Am nächsten Sonntag, 31. Mai, nachm. 1/3 Uhr findet im Kaisersaal unsere diesjährige
Generalversammlung
 statt. Herr Rechtsanwalt Schauer von Bühl wird über den Stand der Amerikaner-Rebenfrage einen
Vortrag
 halten. Die übrige Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
 Im Hinblick auf die große Wichtigkeit der Sache, erwarten wir vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder. Nichtmitglieder sind ebenfalls freundlichst eingeladen.
 Die Verwaltung.

GA 1931



Biergarten des Deutschen Kaisers

Waldprechtsstraße

Eintracht

1874 erhielt der Bauer Johannes Westermann das Schankrecht auf sein neu erworbenes Haus bei der Stadtmühle in der damaligen Mühlengasse. Die Wirtschaft wurde zeitweise von der Familie und verschiedenen Pächtern geführt. Um 1900 war die Eintracht dann im Besitz der Brauerei Franz in Rastatt. Der dort beschäftigte Bierbrauer Georg Stippig übernahm um diese Zeit die Pacht und führte die Wirtschaft mit Erfolg.

Er stammte aus Prinzbach im Kinzigtal und hatte Juliane Reiter aus Waldprechtsweier geheiratet. Schon 1914 wurde er eingezogen und fiel im ersten Welt-

wirtschaft alleine aufrecht erhalten. Bald nach dem Tod ihres Mannes war sie gezwungen, das Anwesen von der Brauerei käuflich zu erwerben, weil sie sonst die Pacht verloren hätte. Glücklicherweise hatte das Ehepaar genügend Geld angespart. Der älteste Sohn Franz Karl machte eine Ausbildung in der Metzgerei Schuler in Rastatt um später einmal das Gasthaus führen zu können. Im Januar 1936 heiratete er Erna Anna Zimmer und übernahm den Betrieb. Erna war vor allem für die Gastronomie mit Wirtschaft und Küche zuständig, während sich Franz Karl hauptsächlich um das Schlachthaus und die Schnapsbrennerei kümmerte. Ihre Kochkünste hatte Erna übrigens im Hotel Erbprinz in Ettlingen erworben, das war wohl einer der Gründe, weshalb sich die Eintracht in der Folgezeit einen hervorragenden Ruf erwarb. Im Obergeschoss ließ Franz



Die Eintracht vor dem Umbau

krieg. Seine Witwe Juliane und ihre acht Kinder mussten den Betrieb des Gasthauses und der angeschlossenen Land-



Feuerwehrrübung an der alten Eintracht, 1931



Großer Umbau mit Aufstockung, 1954

Karl den dortigen Saal zu Fremdenzimmern umbauen. Für die damalige Zeit waren sie mit Kalt- und Warmwasserversorgung modern ausgestattet. Auch ließ er eine Zentralheizung mit Koksbeheizung installieren.

Im Jahr 1939 wurde die Tochter Christa geboren, im Jahr darauf der Sohn Georg.

Auch Vater Franz Karl musste Soldat werden und nahm am zweiten Weltkrieg teil. Er kam erst 1947 erkrankt aus der Gefangenschaft zurück. Direkt nach dem Krieg wurde die Eintracht von den Besatzungstruppen als Offizierskino genutzt und stand den Malschern nicht zur Verfügung. 1947 konnte nach langer Zeit endlich wieder einmal Fastnacht gefeiert werden. Das Bier konnte man aber nicht mehr aus Rastatt beziehen, weil sich die Grenze der amerikanischen und französischen Besatzungszonen genau zwischen Malsch und Muggensturm befand. Handel und Warenver-



Im Vordergrund die Eintrachtbrücke

... und außerdem

- 1950er Gründung des Segelflugclub Malsch
- 01.12.1959 Gründungsveranstaltung des Brieftaubenvereins Luftbote Malsch.
- Eintracht Schnapsbrennerei.
- der Stammtisch wurde vom Wirt Stippig bedient und die Getränke waren am Stammtisch um 20 Pfennig billiger.
- 14.12.1968 Gründung des TCM Tennisclubs

Gasthaus zur „Eintracht“
 II. Kloster- und Schremp-Prinz-Biere — II. Weiner
 Fremdenzimmer
 II. Wurstwaren — eigene Schlächtereier
 Inh. Fr. K. Stippig — Malsch

Eintracht-Club Malsch
Einladung.
 Zu unserem
10 jährigen
Stiftungsfest
 am Samstag den 21. März, abends 8 Uhr
 im Ballhaus zur „Eintracht“ laden wir unsere
 Mitglieder ergebenst ein.
 Die Verwaltung.

kehr waren untersagt. So musste statt von der Brauerei Franz aus dem französisch verwalteten Rastatt Bier von der Brauerei Schremp-Printz aus Karlsruhe bezogen werden.

1954 wurde das Haus dann grundlegend renoviert und umgebaut. Es entstand ein zweites Obergeschoss mit weiteren Gästezimmern. 1969 kam es zu einem Verkehrsunfall, bei dem Franz Karl tödlich verunglückte. Am ersten Januar 1971 übernahm deshalb Franz Karls Sohn Georg mit seiner Frau Ingrid den Gasthof von Mutter Erna, die im Jahre 1981 verstarb. Die Eintracht mit ihrer bekannt guten Küche führte er bis zu deren Schließung 2006 erfolgreich weiter.

Anekdoten

1972, Manfred Buhlinger, Benno Dietz, Wolfgang Rother, Hans Schwarz und ab und zu Bernd Wildemann machten sich auf, einmal wöchentlich eine Malscher Gastwirtschaft zu besuchen und zu bewerten. Für Preise, Service, Ausstattung etc gab es Schulnoten und eine Urkunde.

Eintrachts Georg bekam eine „1“ - wozu er die Gruppe zu einem Rehrückenessen einlud. Das zelebrierten sie folgendermaßen:

Sie ließen sich vom Taxidienst Zeller abholen, an der Eintracht hatte Freddy Frauendorff bereits einen roten Teppich ausgerollt und erwartete sie in Frack und Zylinder. Sie fuhren vor, jeder hatte einen Koffer (wenig drin) dabei - die trug FF auf die Zimmer, sie machten nämlich ein Wochenende mit VP in der Eintracht. Abends gab es den versprochenen Rehrücken, am Sonntagmorgen kamen alle in Schlafanzügen und Bademänteln zum Frühstück - da staunten die Herren am Stammtisch (Gustav Grimm, Max Kistner, Otto Bornhauser.)

Metzger für Hausschlachtungen Karl Weishaupt machte jährlich den Nikolaus im Ort und in den Gaststätten. Überall wurde er großzügig bewirtet. Zum Schluss besuchte er immer die Eintracht. Beim Eintritt schwankte er und stürzte in den Gasträum. Darauf sagte er: „Do liegd dä Nikolaus, hewet en uff.“



Blick in die Waldprechtstraße



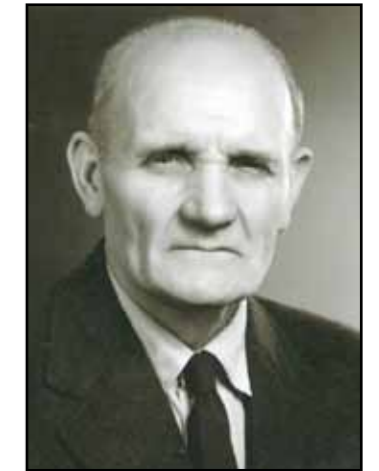
Georg und Juliane Stippig, 1900



Erna Anna geb. Zimmer und Franz Karl Stippig, 1936



Erna Stippig mit Kindern Georg und Christa



Franz-Karl Stippig, "Beizer"



Schuljahrgang 1934-35 Entlassungsfeier 1949



Ingrid geb. Buhmann und Georg Stippig

Gasthof-Pension „Eintracht“
 Besitzer Franz K. Stippig — 7102 Malsch / Karlsruhe — Telefon 222
 Moderne Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung
 1971

Gasthof - Pension „Eintracht“
 Besitzer Franz K. Stippig
 MALSCH bei Karlsruhe - Telefon 222
 Moderne Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung



Bedienung Gerda Heinrich und Wirt Georg Stippig



70er Feier, Jahrgang 1927-28, Eugen Nies



Neudorfstraße

Festhalle

Im September 1925 öffnete die Festhalle Malsch. Zitat aus einer damaligen Zeitung: „... Herr Zimmer hat in seiner Weitsichtigkeit es erfaßt und einen Dreschschuppen in eine wunderbare Festhalle zu verwandeln gewußt, die wohl in mancher Stadt zu suchen ist. Herr Baumeister Reichert hat hiermit ein Beweis seines Könnens geliefert. ...“

In der Festhalle waren bis heute (2017) insgesamt fünf Wirte tätig:

Ab der Eröffnung im September 1925 bis 1930 Herr Zimmer. Von 1930 bis 1940 Albert und Agnes Hornung. Ab 1. April 1940 bis 1. April 1960 die Tochter Maria Speckgeb Hornung. 1960 übernahm Bernhard Lauinger aus Busenbach die Festhalle. Der rührige Geschäftsmann änderte

Während des 2. Weltkrieges war in der Festhalle das Außenlager des Staatstheaters Karlsruhe für dessen Theaterkostüme. Als Dank und für erhaltene Verpflegung führte das Staatstheater im Festhallensaal verschiedene Stücke auf, z.B. „Land des Lächelns“ oder „Maske in Blau“.

Später wurden in der Festhalle 130 Kriegsgefangene einquartiert, und die Fenster mit Stacheldraht gesichert.

Am 13. Juli 1945 übernahmen die Amerikaner die Besetzung Malschs von der französischen Armee. Die Franzosen wollten gerade ein großes Fest feiern, das dann jedoch nicht mehr stattfinden konnte. Sie mussten Sekt, Champagner und Cognac in großen Mengen zurück lassen. Die Malscher Bevölkerung nahm sich freudig der Getränke an.

Nach dem Krieg wurden Vertriebene, Flüchtlinge im Festhallensaal untergebracht.

Feste Termine Festhalle

Viele Jahre waren folgende Termine fester Bestandteil der Malscher Freizeitaktivitäten:

Erster Weihnachtsfeiertag – Arbeitergesangsverein (später Konkordia)

Zweiter Weihnachtsfeiertag – Liederkranz

1. Januar – Kolpingfamilie

1. Mai - Gewerkschaftskundgebungen

Fast jeder der Malscher Vereine feierte seinen Maskenball in der Festhalle. Bis zum Bau des Bürgerhauses hielt die GroKaGe viele Prunksitzungen in der Festhalle ab. Es besteht bis zum heutigen Tag eine enge Verbindung zwischen dem „Lauinger“ und der GroKaGe. Das „Landgrabenballett“ (Männerballett) tritt in der Faschingszeit immer noch regelmäßig dort auf.



den Namen in „Tanzrestaurant Lauinger“. Durch die Verpflichtung vieler Stars der Deutschen Schlagerszene wie „Michael Holm, Toni Marshall oder die Flippers machte er das „Lauinger“ weit über die Region hinaus bekannt. Heute (2017) wird das Restaurant von Dagmar Sammüller bewirtschaftet.

Die Brauerei Hatz aus Rastatt ersteigerte in den 1930er Jahre das Haus.

Von 1933 bis 1936 veranstaltete die Kolpingfamilie mehrere große Theaterstücke. Diese Tradition wurde 1949 wieder aufgenommen.



Anekdoten

Um 1948 mietete Hugo Mann, später Möbel Mann, die Halle für eine Möbelschau.

Die Tanzschule Bauer hielt in der Festhalle jahrelang erfolgreiche Tanzkurse ab und der Malscher Boxverein führte dort seine Wettkämpfe durch. Dazu musste jedesmal mitten in der Halle ein Boxring aufgebaut werden.

Die Malscher Schneiderinnen Berta Rastetter und Frau Schmolke veranstalteten 1950 die erste Malscher Modenschau in der Festhalle.

Nachdem 1960 Bernhard Lauinger das Lokal übernahm und umbaute, wurde es in der ganzen Umgebung auch wegen seiner günstigen Schnitzel bekannt und als Tanzcafe Lauinger ein Begriff.

Auf der Empore in der Festhalle gab es eine Likörbude. Dort wurden in den frühen 1960er Jahren die Modegetränke Puschkin mit Kirsche und Eierlikör im Waffelbecher angeboten. Wenn manche Mädels dann nach reichlichem Genuss wieder in die Gaststube gingen, rutschten sie auf dem Po die Treppe hinunter, da Gehen nicht mehr möglich war.

Zwischen der Likörbude und der gegenüberliegenden Bühne war an Fasching an einem Draht mit Rollen ein Mond montiert. Der Mond konnte über den Saal gezogen werden. Die Anwesenden sangen dazu das Lied: „Der Mond zieht seine Bahn“.



Storchengarde, Helga Harlfinger, 1958



Nationalsozialistische Veranstaltung

... und außerdem

- Die Hauskapelle war „Die Tornados“
- Am 19.08.1948 großes Forum des Landratsamtes: Die Sorgen der Menschen in Malsch.
- 1953 wurde das 75jährige Stiftungsfest des Gesangsvereins Konkordia mit fast 1000 Sängern durchgeführt.



FV-Aufführung „Die Räuber“, alle Mitspieler



Modenschau, 1950



Arbeitergesangsverein Freundschaft, 1958



Festhalle, oben v.l. Familie Bauer von der Tanzschule Bauer, Wirtin Maria Speck, gegenüber Sohn der Familie Bauer. Unten: 1943 Tanzkurs Bauer



3 Uhr nachts, Bedienung. Links, die 13jährige Tochter der Wirtin Maria Speck, Annemie Speck, später verheiratete Rexer. Sie hatte eine Sondergenehmigung da ihre Mutter den Fuß gebrochen hatte, Festhalle 1954

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt!
Ein Mensch, der uns lieb war, ging!
Was uns bleibt, sind Liebe, Dank und Erinnerung!

Im Alter von 82 Jahren verstarb unser lieber

Bernhard Lauinger
* 11. 3. 1934 † 26. 5. 2016

nach einem erfolgreichen und erfüllten Leben.

Vor 58 Jahren gründete er das legendäre Tanzrestaurant in Malsch, das er als junger unternehmungslustiger Visionär weit über die badischen Grenzen zu einer Institution und Bekanntheit machte.

Das Tanzrestaurant war und ist für viele Generationen ein Treffpunkt für Tanzfreunde und auch ein Lokal, um neue Freundschaften zu finden. Für viele war und ist es ein zweites Zuhause.

Erst vor einigen Jahren übergab er sein „Kind“, das Tanzrestaurant, in treue Hände an Dagmar Sammler, verfolgte aber die Geschehnisse in Malsch von seinem Ruheort in Baden-Baden mit großem Interesse.

Wir als Familie sowie die vielen Lauinger-Gäste werden sein stets freundliches und immer lebensbejahendes Wesen sehr vermissen.

Lieber Bernd, wir behalten Dich in schöner Erinnerung:
Sabine, Xenia, Bernhard Schottmüller-Vogel, Baden-Baden
Gustav, Herta, Thomas, Marius, Stephan Lauinger mit Familien, Waldbronn
Andrea, Rainer, Christoph, Juliana Hofmaier, Augsburg
Benno, Sylvia, Alexandra Veith, Heidelberg
Ursula Dehn, Bad Homburg
Marie-Luise, Richard Ross, Florida

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 2. Juni 2016, um 14 Uhr in der Stiftskirche Baden-Baden statt.
Parken Sie bitte in den Innenstadt-Tiefgaragen.
Die Beisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Männergesangsverein „Konkordia“ Malsch

Alle Kinder, welche sich zur Teilnahme am **Kinderfest** gemeldet haben, wollen sich **morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr** bei der Fohlenweide (bei Regen in der Festhalle Zimmer) einfinden, zwecks Einteilung in Gruppen; auch werden noch Anmeldungen entgegen genommen. — Diejenigen Personen, welche Gruppen stellen und übernehmen, wollen sich im Vereinslokal oder bei den Herren Karl Mayer und Ludwig Sickler melden.

Heute abend 9 Uhr Gesangsprobe. Nach derselben wichtige Besprechung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.
Die Verwaltung

Kathol. Gesellenverein Malsch

Die besten aus der weltlichen Daseins, keine die irdische Ewigkeit
Malt von Malt zu weihen am Sonntag den 7. Mai 1958

Banner-Weihe
ergriffen eingeleitet
Der Gönner: Paul Dörfler Der Dolm.: Leo Eng. Kaplan.

Fest-Folge:

- 1) Die Rede des Seniors
- 2) Die Rede des Seniors
- 3) Die Rede des Seniors
- 4) Die Rede des Seniors
- 5) Die Rede des Seniors

„Das Gift in der Jugend“

Wortführer: Seniors und Seniorskapitel Malsch
Bühnenleitung: P. Dörfler, M. Dörfler, Leo Eng. Kaplan
Bil. Die Daseins werden gehalten, gelassen am Sonntag den 7. Mai 1958.

Die Koppingsfamilie Malsch

besucht Sie zu ihrer am Neujahrstag 47,
abends 7 Uhr in der Festhalle stattfindenden

Weihnachtsfeier

recht herzlich einzuladen.

Programm:

1. Begrüßung durch den Senior
2. Gebetsglocke Thomas Klausner
- Pause —
3. Einführende Worte des P. R. Prüfers
4. Der Wächter von Minoriten. W. Hünermann
5. Der Gesellenvater und seine Gesellen

Gabenverloofung

Die musikalische Gestaltung der Feierstunde übernimmt der Kirchenchor Malsch.

Druckerei Clemens Stark, Malsch

Hirsch

Nach den Wirren und Zerstörungen des 30jährigen Krieges in Malsch scheinen wohl Ende des 17. Jahrhunderts nur noch zwei Schildwirtschaften in Betrieb gewesen zu sein. Eine davon war der Hirsch. Das Gasthaus stand damals im Bereich der heutigen Apotheke Schönberger an der Hauptstraße und damit in verkehrsgünstiger Lage. 1696 wird der Hirsch als schon lang bestehende Wirtschaft erwähnt. Der damalige Wirt, Bernhard Augustin, beschwerte sich gemeinsam mit dem Schwanenwirt Schill beim Amt, weil der Bürger Hans Philipp Maier ein weiteres Gasthaus eröffnen wollte. Dieser begründete seinen Antrag auf ein Wirtshauschild namens Sternen mit dem Hinweis, dass damals in Malsch keine Beherbergungszimmer zur Verfügung gestanden hätten. Er bekam sein Schankrecht.



Der Hirsch wurde bis 1720 von Bernhard Augustins Sohn Johann Adam geführt, der seinen über die Grenzen Malschs hinaus bekannt gemacht. 1831 übernahm dessen Sohn Valentin Kastner die Wirtschaft,



Hauptstraße, heute steht dort der Rathausanbau neben der Einfahrt zu den Parkplätzen. Rechts Weinhandlung Schindler vor dem Umbau, das Haus steht noch.

übergab sie aber bald an seine Tochter Katharina und deren Ehemann Franz Karl Schindler aus Waldprechtsweier. Unter ihnen wurde der Hirsch umgebaut und entwickelte sich zu einem Gasthaus, das bekannt war für seine gute Küche und hervorragenden Weine. Folgerichtig betrieb Sohn und Erbe Adolf Schindler neben der Wirtschaft auch noch eine Weinhandlung. Später verpachtete er den Hirsch und konzentrierte sich auf das Wein-Geschäft.

Schon vor 1927 bewirtschafteten Joseph und Cäcilie Kastner das Gasthaus. Be-

kannt war, dass man dort einen hervorragenden hausgemachten Schwartenmagen anbot. Die günstige Lage des Hirschs gegenüber der Kirche führte dazu, dass sich während der sonntäglichen Gottesdienste der Stammtisch sehr erweiterte, was den damaligen Pfarrer Berberich nicht besonders erfreute. Ende 1932 gab Joseph Kastner das Gastgewerbe auf und übernahm mit seinem Bruder den ererbten väterlichen Betrieb in seinem erlernten Beruf als Zimmermann.

Daraufhin pachtete Josef Ochs mit seiner Frau Sophie, geborene Balzer die Wirtschaft. Die Ochsen waren als musikalische und sangesfreudige Familie bekannt, und es muss in der Gaststube recht fröhlich zugegangen sein. 1939 gab das Ehepaar Ochs die Malscher Wirtschaft auf

und übernahm etwas später den „Alten Fritz“ in Ettlingen. Karl Rubel und seine Frau Sofie, geborene Burkhart, die beide schon in Berghausen eine Wirtschaft gehabt hatten, führten nun erfolgreich den Hirsch, bis 1952 Karl Rubel überraschend verstarb. Ein Jahr lang bewirtschaftete Familie Decker das Lokal, dann übernahmen Karl Hermann Ganz mit Ehefrau Resi, geborene Schweiß, den Betrieb.

In den späten 40er und den 50er Jahren verkehrten sehr häufig amerikanische Soldaten aus Ettlingen im Hirsch. Sie brachten nicht nur ihre Dollars, sondern auch ihre eigene Musik mit. Diese war natürlich auch bei der Malscher Jugend beliebt und der Grund dafür, dass sich der Hirsch zum Anziehungspunkt für viele Jugendliche aus dem Ort entwickelte. Dem Umsatz in der Wirtschaft hat es auf jeden Fall nicht geschadet.

Nachdem 1965 das Ehepaar Ganz die Wirtschaft aufgegeben hatte, verkaufte Familie Schindler das Anwesen an Herbert Bertsch, der dort zunächst ein Geschäftshaus plante. Nach dem Abriss der Gebäude befand sich auf dem Gelände kurze Zeit das bei der Jugend beliebte Lokal „Village“, dann aber wurde das gesamte Areal an die Gemeinde veräußert.

Heute steht dort, wo sich der traditionsreiche Hirsch befand, der Neubau des Malscher Rathauses.



Josef und Cäcilie Kastner, vor 1927



Joseph und Sophie Ochs, geb. Balzer, ab 1932



Familie Rubel, ca. 1940

Namen nun Augenstein schrieb. Johann Augenstein schien den Hirschen verpachtet zu haben und 1723 wird als Besitzer Martin Gräber erwähnt, der 1735 auch als Hirschwirt aufgeführt wird. Zehn Jahre später wird sein Sohn Josef als Wirt genannt. Um 1765 erbaute Josef Gräber bei der St. Cyriak-Kirche ein neues Haus und beantragte, die Schildgerechtigkeit des Hirschen auf dieses Haus übertragen zu dürfen. Um 1767 ist der neue Hirsch in Betrieb. Später führte Josef Gräbers Tochter Elisabeth die Wirtschaft zusammen mit ihrem Ehemann Isaias Kastner, einem Sohn des Sternens, weiter. Deren Sohn, ebenfalls Isaias genannt, hatte den Hirsch



Rechts Weinhandlung Schindler, nach Umbau



Wirtin Frau Ganz, Anna Deubel, Theodor Laible "Zoinemächer"



Rosl Riehm (Bullinger), Mädchen für alles, Nichte von Sofie, Wirtin Sofie, deren Schwester Emilie Deck



In der Wirtschaft: ganz links Emilie Deck geb. Burkhart, rechts: dä Auguscht vunns Wernerferdes

Gasthaus zum „Hirsch“
Eigene Schlachtung — Kalte und warme Speisen
Gepflegte Weine und ff Huttenkreuz Bier
Es ladet freundlichst ein: Fam. Rubel

1950
Gasthaus „Zum Hirsch“
Malsch - Inh. Karl Ganz
empfeht sich über die Festtage und sonst übers ganze Jahr!
Spezialitäten:
Weinbergsschnecken und Wildessen sowie
andere Gerichte.
Gute auserlesene Weine — ERBPRINZ-BIERE

Cegoclub „Hienkopf“ Malsch
Einladung.
Es gereicht uns zur besonderen Ehre, sämtliche Cego-
spieler, hauptsächlich die schriftlich geladenen Oberspieler,
zu dem am 26. Hartung ano -1929 (heute abend) statt-
findenden närrischen
Cego- und Kappenabend
im Nebenzimmer zum „Hirsch“ ergebenst einzuladen.
Die Jazzkapelle des Inferators vom Schellenstock aus
der Gastech ist dazu verpflichtet.
Anfang 20¹⁰ Uhr. Eintritt frei.
N.B. Wer seine Frau nicht mitbringt, wird angenommen,
daß er sie nicht liebt. Wer nicht erscheint, wird verachtet.
Wer seinen Urlaubsschein vergißt, wird bestraft.
Der Narrenrat.



Gasthaus zum „Hirsch“ Malsch
Josef Kastner
ff. Huttenkreuz **Vorzügliche reine Weine**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
1925

Gasthaus zum Hirsch
Karl Ganz MALSCH bei der Kirche
Das beliebte und bekannte Huttenkreuzbier
Gepflegte Weine · Gute Küche
ff. Wurstwaren

Hauptstraße

Krone

Eine der ältesten Wirtschaften Malschs scheint die Krone gewesen zu sein. Sie stand auf dem Anwesen schräg gegenüber der Stadtmühle und besaß ein lange zurückliegendes Schildrecht. Wann die Krone entstanden ist und wie lange sie vor 1700 betrieben wurde, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Sicher ist nur, dass sie der Gemeinde lange als Amtskeller diente und das Gebäude im 30jährigen Krieg 1622 abbrannte.

Bekannt ist, dass um 1696 die damalige Besitzerin, die Witwe des Schultheißen Christian Binninger, sich mit der Absicht brannte sie ab und wurde als stattliches Gasthaus wieder aufgebaut. 1892 erwarb die Brauerei Huttenkreuz das Anwesen und die Krone wurde von Pächtern bewirtschaftet.



Gasth. z. Krone, Malsch (Baden)

So betrieb zum Beispiel die Familie Herm aus dem Albital die Wirtschaft bis 1931, dann übernahmen Albert und Lina Oberle aus Würmersheim. Albert arbeitete in Karlsruhe und an den Werktagen musste Lina Lokal, Küche und Kinder alleine versorgen. Schon zu Beginn des zweiten Weltkriegs wurde Albert eingezogen und auf Lina lastete nun die ganze Verantwortung für Betrieb und Familie. Erst 1947 sollte Vater Albert wieder aus der Gefangenschaft zurückkehren. Sohn Albert begann zu dieser Zeit gerade bei Konrad Kühn das Metzgerhandwerk zu erlernen. Später konnte er mit seinen Hausmacher Wurstwaren viel zum Erfolg der Krone beitragen. 1962 übernahm er die Wirtschaft, das lange geschlossene Wirtshaus wieder zu betreiben. Ob sie das dann selbst tat, ist ungewiss. Nach einigen Besitzerwechseln erwarb der Stadtmüller Johannes Gräber um 1725 das Anwesen und führte jedenfalls das Wirtshaus. Nach dessen Tod übernahm seine Witwe für einige Zeit als Wirtin, dann war die Krone wieder lange Jahre geschlossen. 1745 wurden im Gebäude der Krone ungarische Husaren einquartiert, am 8. November nach deren Abzug musste man feststellen, dass dort alle Fenster und die Einrichtung zerschlagen waren. 1755 kam das Haus durch Erbschaft an die Familie Renz und Franz Renz bat um Wiederherstellung des Schildrechtes. Um 1795 erwarb Michael Grässer die Wirtschaft, dessen Schwiegersohn, Barnabas Bader, wurde bis 1837 als Kronenwirt geführt. Er war es wohl, der in der Hauptstraße ein neues Haus erbaute und das Schildrecht der Krone dorthin übertragen ließ. Die alte Krone bei der Mühle wurde zunächst Privathaus, dann kaufte der Bierbrauer Johannes Kunz das Gebäude und richtete darin eine Brauerei ein. 1838 erhielt er die Erlaubnis, dort sein Bier auszuschicken und erhielt ein eigenes Schildrecht „Zum Löwen“.

Die neue Krone in der Hauptstraße wechselte ab 1859 mehrfach die Eigentümer. Unter dem Besitzer Karl Degler

brannte sie ab und wurde als stattliches Gasthaus wieder aufgebaut. 1892 erwarb die Brauerei Huttenkreuz das Anwesen und die Krone wurde von Pächtern bewirtschaftet. So betrieb zum Beispiel die Familie Herm aus dem Albital die Wirtschaft bis 1931, dann übernahmen Albert und Lina Oberle aus Würmersheim. Albert arbeitete in Karlsruhe und an den Werktagen musste Lina Lokal, Küche und Kinder alleine versorgen. Schon zu Beginn des zweiten Weltkriegs wurde Albert eingezogen und auf Lina lastete nun die ganze Verantwortung für Betrieb und Familie. Erst 1947 sollte Vater Albert wieder aus der Gefangenschaft zurückkehren. Sohn Albert begann zu dieser Zeit gerade bei Konrad Kühn das Metzgerhandwerk zu erlernen. Später konnte er mit seinen Hausmacher Wurstwaren viel zum Erfolg der Krone beitragen. 1962 übernahm er die Wirtschaft von seinen Eltern und führte sie bis 1973. Anschließend übernahm Metzgermeister Rüdiger Knam die Pacht. 1984 verkaufte die Brauerei Huttenkreuz das Anwesen an die Firma Fischer Uhren-Optik GmbH, die das Gebäude grundlegend renovierte.

Einige Besonderheiten der Krone sollten hier noch erwähnt werden. Das große Gasthaus mit seinen Nebenräumen bot lange Zeit Platz für weitere Nutzungen. So verkaufte dort unter anderem die Bäckerei Rexer 1912 ihre Backwaren. Weitere Geschäfte die zeitweilig hier unter-



kamen waren: Hut-Salon Maria Steidel/Tondera, Schuh-Kühn, Drogerie Lutz, Fahnen-Huck sowie der Obst- und Gemüsehandel Georg Reichert. Während des zweiten Weltkriegs wurden unter der Krone zwei Luftschutzbunker für die Bevölkerung eingerichtet und nach 1945 waren die Nebenzimmer als Massenquartiere für Flüchtlinge beschlagnahmt. Aus der Zeit vor dem Krieg lässt sich Fröhlicheres berichten: Nach der Gründung der GroKaGe waren einige Wirte nicht nur Mitglied, sondern auch im Elferrat zu finden. Deshalb wurde beschlossen, dass die Malscher Narren ihr „Narrenlokal“ turnusmäßig zwischen den Wirtschaften Adler, Krone und Mahlberg wechselten. Ab den 50er Jahren wurde dann auch in der Krone wieder zünftig Fastnacht gefeiert, die Kappenabende dort hatten Kultstatus.

... und außerdem

- Bau- und Kunstdenkmäler: §2 Hauptstr. 59 (Flst. 234) Gasthaus „Löwen“ ehemals „Zur Krone“.
- Ab 1863 (oder schon früher) war die Postexpedition (Poststelle) im (neuem) Gasthaus „Zur Krone“ untergebracht, wo sie auch bis 1872 verblieb.
- 1913 erste Schießübungen auf der Kegelbahn.
- 1921 Gründungslokal der Schützengesellschaft.
- 12.07.1972 Gründung der Pferdefreunde Malsch.

Großh. Bezirksamt. Eßlingen, den 6. April 1914.

NR 7035.

Schießübungen durch den Schützenverein Malsch betr.

Bürgermeisteramt MALSCH
 Datum: 4. APR. 1914
 No. 846

I. Dem Schützenverein Malsch wird in widerprüflicher Weise die Genehmigung erteilt, in seinem beim Gasthaus zur Krone in Malsch erstellten Schießstande mit Flobertgewehren zu schießen unter der Voraussetzung, daß die Schießübungen unter sachentsprechender Leitung und unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln geschieht, welche geboten sind zur Sicherheit von Fernen und fremden Eigentum.

Insbesondere ist die Absperrung der Schießbahn Voraussetzung dieser Schießerlaubnis.

II. Nachricht hiervon erhält das Bürgermeisteramt Malsch.

Erlaubnis für einen Schießstand im Garten der Krone, 1914



Hauptstraße Ecke Kronenstraße, Kronebuckel



Mitte: der letzte Wirt Rüdiger Knam



Familie Oberle während des Krieges | Lina Oberle zapft Huttenkreuz Bier | Sohn Albert Oberle | Familie Knam

Gasthaus zur Krone
 Eigene Schlachtung
 Schöne Nebenzimmer
 Räumlichkeiten für alle Anlässe
 Es empfiehlt sich Familie Albert Oberle

Gasthaus zur Krone
 Franz Heinrich
 ff. Huttenkreuz-Bräu
 reelle Weine :: gute Küche
 vorzügliche hausgemachte Wurstwaren
 1925

K. K. S., Schützengesellschaft Malsch
 Alle Mitglieder, die Mitglieder des ehemaligen Schützenvereins, sowie Freunde und Gönner des Schießsportes werden hiermit auf Dienstag den 15. Juni, abends 9 Uhr zu einer wichtigen Versammlung in das Nebenzimmer zur „Krone“ eingeladen. Um das Übungsschießen schnell beginnen zu können, ist vollständiges Erscheinen notwendig.
 Die vorl. Vermittlung.

**Arbeiter Gesangverein
 Freundschaft
 Malsch.**

Einladung
 zu der am Sonntag den 27. Oktober nachmittags 3 Uhr im Saale zur Krone stattfindenden
Herbstfeier
 unter geläufiger Mitwirkung des beliebten Sumorsten
A. Allgeier
 aus Karlsruhe.

Das 485a.2.1
**Gasthaus „zur Krone“
 in Malsch,**
 mit großem Saal, ist per sofort oder später an tüchtige, kautionsfähige Wirksleute zu verpachten.
Huttenkreuzbrauerei, Eßlingen.

Gesellschaft Einigkeit Malsch

EINLADUNG.
 Wir laden ein zu einer Weihnachtsfeier
 Sonntag den 17. Dezember
 abends 7 Uhr
 im Gasthaus zur Krone
 in Malsch.
 Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben.
 Der Vorstand.

Programm.
 1. Festmarsch, Musikstück.
 2. Begrüßung der erschienenen Gäste durch den Vorstand.
 3. Besuch am Christbaum, Weihnachtslied.
 4. Die beiden Nachbarn, Caprice.
 5. Lebendes Bild „Engländer“.
 6. Sch's Biß, sie muß eine Frau sein, Caprice.
 7. Die beiden Schwägerinnen.
 8. Die beiden Tauschkuchen.
 9. Lebendes Bild.
 10. Verückel und verkehr, Caprice.
 11. Christbaumverleugung.
 Tanzunterhaltung.
 Es wird getrunken, während der Vorstellungen wird in rascher Änderung im Programm vorbehalten.

Malsch (Amt Eßlingen), 9. Juni. Am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet die Landwirtschaftskammer in Malsch, Amt Eßlingen, im Gasthaus zur „Krone“ eine landwirtschaftliche Versammlung mit Vortrag des Herrn Josef Mader-Karlsruhe über: „Bedeutung und Tätigkeit der Landwirtschaftskammer.“ Die Versammlung ist öffentlich, jedermann ist willkommen.

Liesel, wo gehmer denn morche noo? Ha nu, zum

Kirwe-Tanz

ha, do frogscht no, in dr Krone do spielt doch dr Schusterfranz und dr Herichweiss. Do werd e Kerwekuche rausadntz vo l', Zentner, dr Schuster-Franz! hets g'sagt. Für kalte un warme Schpeise is gut g'sorget. S'gibt auch Rehragu.
 Alle sin freundlichst einglade von
Albert Oberle und Fraa.

Kerwe, Kerwekuchen



Konfirmation Kerwe
 Betrag über
 DM 176,-
 dankend evtl.
 15 Personen
 14.6.65

Erbsprinz-Biere
 aus Eßlingen
 sind entliege
 Qualitätsbiere
 SPEZIALITÄT
 Erbsprinz-Edel-Pilz

BRAUEREI HUTTENKREUZ AG
 ESSLINGEN/BADEN

Quittung Konfirmation, 1965

Lamm

Zu den markantesten Gestalten von Malsch gehörte der im 18. Jahrhundert lebende Konrad Hitscherich; sein Geschlecht erschien bereits 1593 in den Malscher Akten. Dieser Mann, der zu den reichsten Männern des Dorfes zählte, hatte es sich in den Kopf gesetzt, für jeden seiner Söhne eine Wirtschaft zu bauen. Das Lamm war 1787 die letzte.

Die übrigen 6 Wirte sahen sich jedoch in ihrer Existenz bedroht und legten gegen den Bau einer neuen Wirtschaft beim Markgrafen von Baden Protest ein. Konrad Hitscherich († 1792) griff seinerseits zu einer List, kaufte die Krone (heute Löwen) und übertrug 1785 mit Hilfe des Amtskellers Holzing das Recht des Ausschanks auf das zukünftige Lamm. Auf erneuten Protest der Wirte wurde 1786 die Genehmigung von der Rentkammer wieder entzogen. Er gelangte aber doch noch zu seinem Ziel: die Gemeinde versteigerte 1790 eine Schildgerechtigkeit, die auf dem Rathaus ruhte. Diese erwarb er für 715 Gulden und somit konnte 1790 das Lamm eröffnet werden.

1829 verkaufte die Witwe für 2900 Gulden das Lamm an Johannes Hitscherich, einem Neffen des verstorbenen Lammwirts. Dessen Erben verkauften das Haus an den Bäcker Johann Baptist Lefrank. Pächter waren auch Familie Staiger, deren Tochter Franz Wickenhäuser (Schuhgeschäft) heiratete.

August Hitscherich, ein direkter Nachkomme von Konrad Hitscherich, der seit 1947 das Lamm gepachtet hatte, kaufte es 1956 zurück.

1974 übergab er das Gasthaus seinem Sohn Ernst, der nach umfangreicher Modernisierung das Lamm 1975 neu eröffnete und bis heute bewirte.



Hauptstraße 79: Von rechts Wirtschaft Lamm, Bekleidung Buchmaier, Weinhandlung Schindler, Wirtschaft Hirsch, Haus Huck, altes Rathaus.



1914

Kriegerbund Malsch
 Am Sonntag den 11. Januar findet im Gasthaus zum Lamm, mittags 1 Uhr, unsere diesjährige **Generalversammlung**
 statt. Tagesordnung:
 1. Bericht des Schriftführers,
 2. Kassenbericht,
 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes,
 4. Verschiedenes.
 Wir bitten um vollzähliges Erscheinen, hauptsächlich betr. 18. Januar. Die Verwaltung.

Kriegsgefangene im Lamm

Nach der französischen Kapitulation am 22. Juni 1940 kamen bis Juli 1940 insgesamt 17 französische Kriegsgefangene nach Malsch um bei verschiedenen Bauern in deren Landwirtschaft mitzuhelfen. Die Gefangenen waren im großen Saal des Gasthauses Lamm in Stockbetten untergebracht. Jeden Morgen wurden die Gefangenen abgeholt und jeden Abend wieder von den Landwirten zum Gasthaus Lamm zurück begleitet. Die Verpflegung der Gefangenen hatte bei der Arbeitsstelle zu erfolgen.

Unterbringung von Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg

Im Jahre 1946 wurden in den dazu beschlagnahmten Räumen im Obergeschoss des Gasthauses Flüchtlinge einquartiert. Besitzerin war im Februar 1946 Anna Balzer, sie bekam Mietzahlungen in Höhe von monatlich 25,00 RM. Im Lamm waren unter anderem die Familien Gally, Erker und Duft untergebracht.

Alfred Kipper aus Stutensee findet Klara Hitscherichs Seekiste

Frau Klara Hitscherich, geborene Friedrich, war mit Berthold Hitscherich, geboren am 6. Juni 1902, verheiratet. Berthold war gelernter Metzger und stammte aus der alten Malscher Wirtsfamilie Hitscherich. Sein Bruder August führte bis 1974 das Gasthaus Lamm.

Berthold wanderte in den frühen 1930er Jahren in die USA aus. Dort arbeitete er im Hotel Waldorf Astoria in New York in seinem Beruf als Metzger. Er wurde sehr wohlhabend, hatte jedoch keine Kinder.

In seiner neuen Heimat gründete er den ersten deutschen Fußballclub.

Häufig besuchten Berthold und Klara auch ihre Malscher Heimatgemeinde. Letztmals kamen sie gemeinsam 1965 zur 900 Jahr-Feier nach Malsch. Während ihrer Besuche wohnten sie oft in der Mozartstraße 19 bei Familie Ihli. Berthold verstarb 1966 in New York und ist dort bestattet.

Im Jahre 2015 bekam Rainer Walter von den Heimatfreunden die Nachricht, dass man einen alten Überseekoffer von Klara Hitscherich gefunden hatte. Der Finder war Herr Alfred Kipper aus Stutensee. Er und seine Frau besuchten Malsch und übergaben den Koffer an den heutigen Wirt Ernst Hitscherich.

Erste Malsch - Sézanner Hochzeit

August Hitscherichs ältester Sohn Helmut heiratete am 10. September 1970 Marie-Claude Charon aus der Partnerstadt Sézanne. Das war die erste Malsch-Sézanner Hochzeit. Die Trauung fand in Sézanne statt. Ein aus 10 Wagen bestehender Autocorso fuhr von Malsch zur Hochzeitsfeier. Auch der Malscher Bürgermeister Franz Hirth und Pfarrer Anton Böhe waren dabei. Auf der Fahrt bat Böhe um einen kurzen Halt, packte sein Vesper aus und begann zu essen. Alle anderen Mitfahrer in der Wagenkolonne mussten warten.

Bei der Hochzeitsfeier gab es eine besondere Überraschung. August Hitscherich war im 2. Weltkrieg in Esclavolles bei Sézanne stationiert. Während der Hochzeit wurde er auch von den „Älteren“ herzlich begrüßt. Dabei wurde August Hitscherich von der Frau erkannt, in deren Haus er als Soldat einquartiert war.

... und außerdem

- Verzeichnis der Bau- und Kunstdenkmäler: Hauptstr. 79 (Flst. 326) Gasthof „Zum Lamm“, Giebelständiges, zweigeschossiges Hauptgebäude mit traufständigem Anbau über Toreinfahrt. Nebengebäude.
- Beim Ruggegericht ... saß unter der großen Linde (beim „Lamm“) der Herr Abt und sein Stellvertreter, ...
- 13.05.1939 für Luftschutzräume in Malsch vorgeschlagen
- 07.04.1978 Wiedergründung des Schwarzwaldvereines
- 28.06.1985 wurde im Gasthaus „Lamm“ der Kunstkreis Malsch gegründet



Wirtshaussschild Lamm 2017



Gewerbeverein Malsch
 Heute Samstag, 30. 1., 20 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ (Nebenzimmer) eine außerordentliche
Generalversammlung
 statt. Hauptthema der Tagesordnung:
Feier des 50-jährigen Vereinsjubiläums
 verbunden mit
Leistungs- und Modenschau
 vom 31. 7. bis 2. 8. 1954
 Es ist Ehrensache jedes Mitgliedes, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.
 Auch Gewerbetreibende, die noch nicht Mitglied des Vereins, aber an der Ausstellung interessiert sind oder Mitglied werden wollen, sind herzlich willkommen.
 Die Verwallung

1954 Gewerbeverein, Leistungs- und Modenschau



Obere Hauptstraße: Links Wirtschaft Lamm, Metzgerei und Friseur Müller



Metzgerei Staiger, 1938



Links der ehemalige Eingang zur Wirtschaft. Rechts die Metzgerei, daneben Friseur Müller



Ansicht 2017



Nach Umbau von 1974



Lamm altes Türschloß



Hufeisen, gefunden beim Umbau

Ecke Sézanner Straße - Bahnhofstraße

Linde

Die Eisenbahnlinie Karlsruhe – Ettlingen – Rastatt mit der Station Malsch wurde am 1. Mai 1844 eröffnet. Bereits in einem Bericht des Bezirksamtes Ettlingen vom 4. Juni 1844 wurde über eine Bitte der Witwe des Kronenwirts Barnabas Bader sowie den Antrag des Josef Kunz von Malsch um Konzession einer Wirtschaft an der Eisenbahn und um deren Bau-Erlaubnis berichtet.

Nach mehreren Versuchen und vielen Einwänden vom Gemeinderat und den Malscher Wirten wurde nach vier Jahren das Baurecht an Frau Luigard Bader geb. Grässer am 27. September 1848 erteilt. Die ebenfalls 1848 eingereichten Pläne zum Bau einer Wirtschaft beim Bahnhof von Kreuzwirt Grünling wurden abgelehnt.

Im Jahr 1859 eröffnete man der Lindewirtin, dass es ihr nicht zustehe, ein Schildzeichen auszuhängen, da sie nur ein Personalrecht besitze (das konnte weder übertragen noch vererbt werden). Bis 1888 betrieb Frau Bader mit ihren Kindern die Linde, die sie dann ihrem Sohn Ludwig Bader übergab, der eigentlich Kaufmann war und nach kurzer Zeit auf die Linde einen Pächter setzte. 1890 wurde der Brauer Kunz als Besitzer der Linde genannt. Pächter war wahrscheinlich Otto Schmitt (siehe Anzeige Bürgerverein).

1929 gab es eine Annonce im Gemeindeanzeiger, aus der hervorging das nun die Familie Rüger die Linde betrieb.

Wilhelm Rexer aus Langenbrand und seine Frau Karoline kauften ihrem Sohn Josef Rexer (genannt Seppl) ca. 1936 die Wirtschaft. In den ersten vier Wochen übernahmen die Eltern alle Kosten und Rechnungen.

Josef war im II. Weltkrieg und anschließend in russischer Gefangenschaft. Seine Frau musste die Wirtschaft al-

leine betreiben. Die französischen Besitzer beschlagnahmten die Linde, doch als am 13. Juli 1945 die Amerikaner Malsch übernahmen, konnte die Wirtschaft wieder weiter betrieben werden.

Da Josef Rexer und sein Sohn Horst Metzger waren, belieferten sie die Kantine der Firma Eckerle.

Frau Lina Rexer verstarb im September 1965. Als ihr während des Bedienens schlecht wurde, führte man sie nach oben, wo sie einem Herzinfarkt erlag.

Als nächster Wirt kam Herr Albin Münch, dann die Familie Rittler. Seit 2001 bis heute (2017) befindet sich in der Linde ein Schnellimbiss.

... und außerdem

- Auch in der Linde wurde der Kirchweihkuchen ausgetanzt.
- 15.11.1968 Gründungsveranstaltung des Skatclub „Ohne Vier“



Um 1925

Bürgerverein Malsch.
 Samstag den 26. Juni Abends
 8 Uhr findet beim Vereinsmitglied
 Otto Schmitt
 in der „Linde“
 ein gemütliches Zusammensein mit
 Musik etc. statt. (Stattliche Koch-
 und Feuerwerk!)
 Mehrere verehrlichen Mitglieder nebst
 Familienangehörigen werden hiermit
 freunblichst eingeladen.
 Freunde und Gönner willkommen.
 Der Vorstand.

Gasthaus »LINDE« Malsch
 Telefon 370
 Wir empfehlen unsere gut bürgerliche
 Küche
 Räumlichkeiten für Veranstaltungen bis
 150 Personen
 Auf Ihren Besuch freut sich: Familie Rittler



1919

Bahnhofrestauration zur Linde
 Bahnhofstraße Malsch Telephon 20
 Kalte und warme Speisen
 Prima Weine ff. Hag-Exportbier
 Rüger

Annonce im Gemeindeanzeiger, Wirt Rüger, 1929



Löwen

Als Johannes Kunz 1837 das Gebäude des ehemaligen Gasthauses Krone erwarb, war es ohne Schankrecht. Die Schildgerechtigkeit hatte der vorherige Besitzer, Barnabas Bader, auf sein neues Haus in der heutigen Hauptstraße übertragen. In der ehemaligen Krone richtete Johannes Kunz eine Brauerei ein. Ein Jahr später beantragte er, dort sein selbst gebrautes Bier ausschenken zu dürfen. Als das Bezirksamt die Genehmigung erteilte, konnte auch er ein Wirtshausschild führen. So entstand der Löwen.

Schon der Sohn Otto gab die eigene Brauerei auf und bezog sein Bier von der Brauerei Hatz. Das nun nicht mehr benötigte Nebengebäude konnte auf andere Weise genutzt werden. Es wurde unter anderem auch darin geturnt und später ein Kino eingerichtet. Die ersten Filmvorführungen im Löwen fanden im Jahre 1912 statt. Das Kino hatte verschiedene Namen, zuletzt



Hauptstraße

hieß Olympia, aber die Malscher nannten es liebevoll nur „d' Flohkischd“. Es blieb bis 1963 in Betrieb. Um 1925 existierte auch eine Branntweinbrennerei auf dem Anwesen.

Der Löwen wurde durchgängig von der Familie Kunz bewirtschaftet. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Löwen von Hermann Kunz und seiner aus Ottersdorf stammenden Frau Stefanie, geborene Uhrig geführt. Nachdem deren Sohn Herbert 1952 Klara Bornhauser geheiratet hatte, konnten diese die Wirtschaft übernehmen. Ehefrau Klara kümmerte sich hauptsächlich um den Gastbetrieb, während Herbert Kunz als Metzgermeister mit seiner haus-eigenen Schlachtung immer für frisches Fleisch und hervorragende Wurstwaren sorgen konnte. Die gute Küche des Löwen zog natürlich viele Gäste an und selbstverständlich traf man dort auch häufig Herberts Sportkameraden vom FV Malsch. An Fastnacht konnte man im Lokal nie einen freien Stuhl und selten einen Stehplatz ergattern. Nachdem Herbert 1967 verstorben war, führte Klara mit Hilfe

ihrer Töchter Brigitte und Ingrid den Betrieb weiter. Ab 1987 hatte der Löwen allerdings nur noch halbtags geöffnet. Damals war er vor allem bei Rentnern und Kartenspielern beliebt, die sich dort wie zu Hause fühlten. Gespielt wurde meist Dreierles und Binokel. Nach Klaras Tod im Jahre 1995 übernahm Tochter Brigitte die Wirtschaft. Als letzte Löwenwirtin aus der langen Wirtsdynastie der Familie Kunz musste sie 2001 die Wirtschaft endgültig schließen.

Anekdote

Im Löwen steigerten sich drei hitzige Skatspieler dermaßen in das Spiel dass auf das Kontra eines Kollegen ein lautes Re mit hoch erhobener Karte folgte. Dabei riss der Spieler das Ofenrohr ab und die Asche verteilte sich im Gasträum.



Der Löwen, im Anbau rechts die frühere Brauerei mit dem Eiskeller darunter, ab 1912 bis 1962 Kino



Reinigung Ihli, im ehemaligen Kino



Sitzend: Stefanie Kunz, ein Enkel, Hermann Kunz
Stehend: Herbert Kunz, Laura Hartmann, geb. Kunz, Luise Hofmann



Hermann Kunz



Klara und Herbert Kunz



Fronleichnam, im Hintergrund der Löwen



1950



1912:



1923:



ab 27. 12. 1926:

Ein Kino fünf Namen: Löwen-Kino, Alemannia- dann Union-Lichtspiele, ab 1933 Olymp-, und nach 1945 Olympia Lichtspiele

Mahlberg

Mitte des 19. Jahrhunderts kamen in Malsch die Bierwirtschaften auf. Vorher hatten vor allem die Bäcker Bier gebraut und verkauft. Gasthäuser mit einem Schildrecht waren damals Weinwirtschaften. Um 1840 braute Josef Wetzel ein Sohn des Schwanenwirts auf dem Anwesen des späteren Mahlbergs sein Bier. Zu dem Besitz gehörte auch ein großes Gartengelände oberhalb des „Schwanenbuckels“, wo sich ein Eiskeller befand (später Gasthaus Kaiser). Dort ließ sich Josef Wetzel 1843 einen Biergarten genehmigen, um sein eigenes Bier ausschenken zu können. Die Brauerei wechselte mehrfach die Eigentümer, bis 1878 Balthasar Reiß die Grundstücke erwarb. Auf dem Biergartengelände ließ er den Deutschen Kaiser errichten, die alte Brauerei nannte er „Zum Mahlberg“. Nach seinem Tod gingen die Braurechte auf die Brauerei Huttenkreuz über.

Es folgten nun verschiedene Wirte auf dem Mahlberg wie zum Beispiel Emil Hornung, die Eheleute Staiger, Otto Reichert und schließlich 1931 das Ehepaar Willi und Anna Klenk. Der Mahlberg war zu dieser

konnten die ersten Singstunden nach dem zweiten Weltkrieg abgehalten werden. Die Klenk-Töchter Lotte und Waldtraut waren in jener Zeit oft zuständig für die musikalische Unterhaltung der Gäste und sorgten mit Klavier und Schifferklavier für Stimmung im Lokal.

1954 wollten die Klenks aus Altersgründen aufhören. Das Ehepaar Karl und Maria Müller übernahm die Wirtschaft und führte sie mit Erfolg weiter. Karl war langjähriges Mitglied im Gesangsverein und Maria hatte schon viele Jahre bei den Klenks gearbeitet. Die beiden hatten sich übrigens im Mahlberg kennengelernt.

Zur Zeit der Übernahme trainierten auch die Gründungsmitglieder des Tischtennisclubs im Nebenzimmer des Mahlbergs (es gab Wettkämpfe um einen Ring Schwarzwurst) und im Saal fand die erste Ausstellung des Malscher Kleintierzuchtvereins statt.

Die Müllers führten das Lokal bis 1964, dann wechselten die Pächter und Besitzer. Ende der 60er bis in die 70er Jahre hinein war der Mahlbergsaal einer der sonntäglichen Treffpunkte der Malscher Jugend, denn dort spielten Live-Bands aus der Umgebung und es fanden Discos statt. Später war das Lokal zeitweilig geschlossen. In den 90er Jahren wurde aus dem Mahlberg zwischenzeitlich das türkische Restaurant „Derman“, dann folgten andere Pächter.

Zeit ein beliebtes Vereinslokal. Der Männergesangsverein Konkordia 1878 traf sich dort und 1923 begann hier der erste Festumzug des Malscher Kinderfests. 1925 fand im Mahlbergsaal das erste Konzert des Malscher Kammerorchesters statt und 1929 wurde dort im September der Rebverein Malsch gegründet. Außerdem war der Mahlberg das Parteilokal der SPD. Letzteres brachte den Klenks zunächst kein Glück, denn nach der Machtübernahme der Nazis 1933 wurde die Wirtschaft kurzerhand geschlossen und der Betrieb verboten. Auch einige Vereine wurden aufgelöst. Erst zwei Jahre später konnte das Lokal wieder öffnen und das Vereinsleben eingeschränkt weitergehen. Die Mitglieder der Konkordia kamen zurück in den Mahlberg und einige Abteilungen des Turnvereins trafen sich dort ebenfalls.

In den Kriegswirren versteckte Wirt und Sangesbruder Willi die Pokale und Vereinsfähnen der Konkordia im Garten hinter der Wirtschaft, wo sie auch vor dem Zugriff der Besatzungstruppen sicher waren und erhalten blieben.

Vor allem nach der Währungsreform 1948 ging es im Mahlberg betrieblich endlich aufwärts. Im selben Jahr ließ die Militärregierung die Vereinstätigkeit wieder zu und es



Familie Müller, hinter der Theke



Wirtsfamilie Klenk, in der Mitte Ritterkreuzträger Hans Henkenschu, 1947

Gasthaus zum „**MAHLBERG**“
 ff Bier und gepflegte Weine
 Kalte und warme Speisen
 Eigene Hauskapelle
 Es ladet zum Besuch freundlichst ein Fam. W. Klenk

1950

Naturheilverein Malsch
 Sonntag den 18. Januar, nachm. 1/3 Uhr
 im Mahlberg öffentlicher
Lichtbilder-Vortrag.
 Herr Dr. Mallen von Baden-Baden spricht über:
Das frühzeitige Altern u. seine Verhütung
 (Sicht, Rheumatismus und Alterskrankheiten usw.)
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen
 sowie die Einwohnerschaft von Malsch und Umgebung
 mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich ein.
 Eintritt frei Kein Trinkzwang Die Verwaltung.

Solzhuervereinigung Malsch.
 Sonntag, den 5. März, nachm. 2 Uhr findet im
 Mahlbergsaal unsere
Generalversammlung
 statt, wozu alle hier anwesenden Solzhauer eingeladen werden.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht
 jedes Einzelnen, zu erscheinen. Der Vorstand.



Fotografiert 2016

Verein für Homöopathie Malsch.
 Morgen Sonntag mittag um 1/3 Uhr findet im Mahlbergsaal ein Vortrag durch unseren Berater, Herrn Heilkundiger Kraft aus Karlsruhe über
Biehheuchen,
deren Behandlung und Verhütung
 statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie sämtliche Landwirte und Viehbefitzer, auch die Frauen, freundlichst ein. Kein Landwirt darf sich dieses Thema entgehen lassen!
 Eintritt frei! Der Vorstand.

Vieh-Verficherungs-Verein Malsch
 Morgen Sonntag den 3. Januar 1932, mittags 1 Uhr, findet im Mahlberg-Saal unsere diesjährige ordentliche
Generalversammlung
 statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Um volljähriges Erscheinen-billet Der Vorstand.

Gasthaus zum „**Mahlberg**“
 Sonntag und Montag
Kirchweih-Sanz
 veranstaltet von der
Micky-Maus-Kapelle Rastatt
 Es ladet freundlichst ein
Willi Klenk und Frau

Micky-Maus-Kapelle Rastatt

Neumalsch: Bären - Kreuz - Schwarzwaldpforte

Als im Jahre 1787 der Söllinger Schultheiß Frommel die öd liegenden Flächen der Malscher Hardt sah, schrieb er seiner Behörde man solle „beim Malscher Kreuz“ (Kreuzung B3) ein Dorf bauen. Dieser erste Gedanke wurde 1810 wieder aufgegriffen und führte zum Bau von „Neumalsch“. Am 10.9.1810 beantragte der Ettlinger Amtmann Odenwald vorerst die Erbauung von drei Häusern: eine Weinwirtschaft mit Übernachtung, eine Bäckerei mit Bier- und Branntwein- Ausschank sowie ein Handwerkerhaus mit Sattlerei und Wagnerei. Drei Malscher Bürger bewarben sich um den Bau dieser Häuser: Johannes Augenstein, Willibald Kastner und Michael Gräber. Sie erbauten schließlich den „Bären“, das „Kreuz“ und die spätere „Schwarzwaldpforte“. Bei diesen drei Häusern blieb es vorerst. Es sollte noch Jahrzehnte dauern bis daraus ein Ortsteil von Malsch wurde. Ein eigenständiges Dorf, wie einst geplant, wurde es allerdings nie.

Bären

Johann Augenstein errichtete 1811 aus Sandstein und Fachwerk die Posthalterei und Wirtschaft Bären in Neumalsch. In den Kirchenakten wird er ausdrücklich als Bärenwirt und Posthalter beschrieben. Bis zu 15 Pferde konnten in seinen Stallungen untergebracht werden und unter dem Hof baute man einen großen Bier- und Eiskeller.

In der ersten Zeit war der Bären eine gute Geldanlage, denn die napoleonischen Kriege sorgten für regen Perso-

nen- und Warenverkehr. Nach 1815 jedoch ließ der Verkehr auf den Straßen immer mehr nach. Als dann auch noch um 1840 die Eisenbahn gebaut wurde, konnten die späteren Bärenwirte den Gasthof nicht mehr profitabel führen. Hier sollte noch Johann Augensteins Sohn Joseph erwähnt werden, der im Revolutionsjahr 1849 Abgeordneter der konstituierenden Versammlung in Baden war.

1934 erwarb Familie Storz das Anwesen.



Alte Ansicht von der B3 aus



Schlussstein: erbaut 1811



Alte Ansicht von der B3 aus



Innenansichten des Gastraumes



Hofansicht 2017

Kreuz

Willibald Kastner, Sohn des damaligen Sternenswirts, erbaute das Kreuz ohne jedes Eigenkapital. Von Anfang an hatte er hohe Schulden, die er nie tilgen konnte. Nach seinem Tod 1820 wurde die Wirtschaft 1823 mit der gesamten Einrichtung versteigert. Als späterer Kreuzwirt wird Anton Grünling erwähnt, der 1859 auch Besitzer der Krone in Malsch war.

Vor dem Gasthaus Kreuz wurde bereits 1927 die zweite Tankstelle von Neumalsch eröffnet. Tankstellenbetreiber war zunächst Karl Friedrich Hornung (1879 - 1960). Er verpachtete später die Anlage an Anton Kohm, der auch die Wirtschaft Kreuz betrieb. 1948, nach einer großer Renovierung, übernahm dann der Sohn des Kreuzwirts, Alois Hornung, nebst Wirtschaft auch wieder die Tankstelle, wobei ihm seine Frau Veronika, geb. Hitscherich (1912 - 2005) und Tochter Hannelore (*1941) ständige Helferinnen waren.

In den 1950er Jahren war es für die Malscher ein großes Vergnügen sonntags nach Neumalsch zu spazieren und dort



Verschiedene Zeitepochen



Um 1970, Pächter Max Böllinger



Veronika & Hannelore Hornung, um 1952



Fasching, 1950er Jahre

an der heutigen B3 in den „Biergärten“ zu sitzen, um die selten vorbeifahrenden Autos zu bewundern. Auch viele Bietigheimer kamen per Rad durch den Wald gefahren.

Die Wirtschaft war lange Zeit das Stammlokal der Jäger. An deren Tisch hing ein Schild mit der Aufschrift „Für Jäger, Angler und sonstige Lügner“.

Die vier Fremdenzimmer im Kreuz wurden oft von Fernfahrern gemietet. Als dann 1955 die Autobahn weitergebaut wurde, fanden dort auch viele Bauarbeiter Unterkunft.

Während der Faschingszeit gab es immer zwei Kappenabende. Dazu übernahm das Taxiunternehmen Karl Zeller die Fahrten zwischen Malsch und Neumalsch.

1969 bis 1979 wurde die Wirtschaft an Max Böllinger verpachtet. Die Stilllegung der Tankstelle erfolgte im Jahre 1970. 2007 wurde die Wirtschaft Kreuz endgültig geschlossen.

Anekdoten: Eine lustige Gesellschaft im Kreuz kam zur späten Stunde auf die Idee, dass man das im Stall stehende Pferd auch mal in die Wirtsstube führen könnte. Dann holte man noch den heimischen Gockel, der auf die Registerkasse gesetzt wurde. Das Pferd hinterließ im Boden einen bleibenden Hufabdruck, der jahrelang zu sehen war.

Der Elektromeister Alfons Rubel hatte in den 1950er Jahren die Aufgabe die Elektrik im Kreuz zu erneuern. Als Alfons die Lampe über der Theke installieren wollte, bekam er einen elektrischen Schlag der ihn von der Leiter über die Theke auf den Boden schleuderte.



Alte Zapfanlage

Schwarzwaldpforte

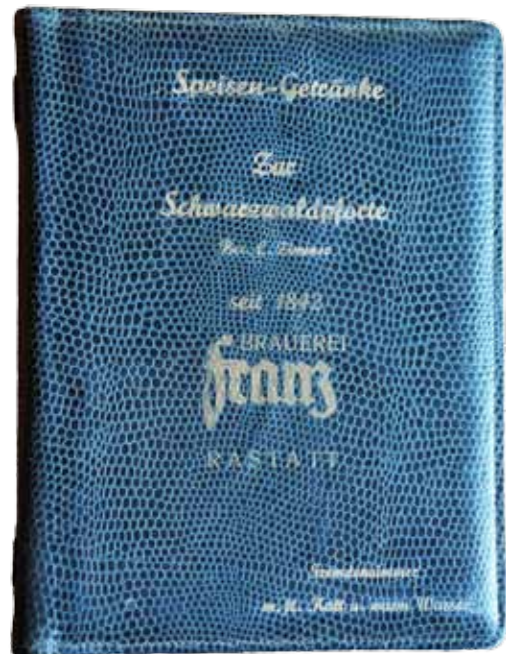
Ursprünglich sollten auf dem Gelände der späteren Schwarzwaldpforte eine Sattlerei und eine Bäckerei mit Bierausschank für das geplante Dorf entstehen. Kronenwirt Michael Gräber baute dort aber ein Haus, das als Gastwirtschaft betrieben werden konnte. Nachdem die Dorfgründung gescheitert war, verkaufte er das Anwesen 1812 an Johann Buhlinger, dessen Schwiegersohn Ignaz Kunz darin einige Zeit eine Kurierschmiede und Wagnerei betrieb. Später sollten auf dem Grundstück interessanterweise eine Tankstelle und eine Autoreparaturwerkstatt entstehen.



Vor der Aufstockung



Tankstelle Zimmer



Original Speisekarte (Ludwig Zimmer), Senftopf und Eierbecher aus Holz aus der Schwarzwaldpforte

Die „Weinstube“ Schwarzwaldpforte wurde von Ludwig Zimmer von 1952 bis 1956 geführt, daneben betrieb er die ESSO-Tankstelle. Das Lokal bot auch Fremdenzimmer an. Eine Übernachtung mit Frühstück kostete damals 6,00 DM. Etwa 1954 wohnten ca. 20 Araber für 14 Tage im Haus. Männer, Frauen und Kinder ohne Deutschkenntnisse. Täglich machten sie Ausflüge mit dem Auto. Sie bewohnten im Gasthaus ein ganzes Stockwerk.

1971 bewirtschaftete die Familie Jansen die Schwarzwaldpforte. Im Ausschank gab es Franz Bier.

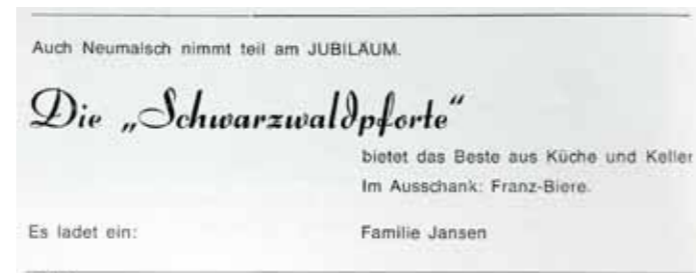
In der Gaststube befand sich übrigens ein Deckenbalken in den der Spruch: „Oh Schwarzwald, oh Heimat, wie bist du so schön.“ eingraviert war. Auch das dritte Neumalscher Gasthaus ist heute geschlossen.



Nach der Aufstockung



Familie Zimmer, um 1952



1971 Familie Jansen,



Ecke Kreuz- Waldprechtsstraße

Ochsen

Auf dem Haus des Anton Müller lag im frühen 18. Jahrhundert noch eine seit langem bestehende Schildgerechtigkeit. Deshalb bat er 1737 um das Schankrecht für seinen Neubau, den er auf dem alten Fundament errichten ließ. Es kostete ihn 15 Gulden um die Schildgerechtigkeit für seinen „Ochsen“ wiederzuerlangen. Vorher hatte der Amtskeller Ühlin die gute Lage des mit Gastzimmern, schönen Wirtsräumen und allem Zubehör ausgestatteten Hauses bestätigt.

Nach nur einer Generation in der Hand der Familie Müller erwarb Konrad Hitscherich das Anwesen. Auf Konrad folgte sein Sohn Philipp und

Karl Hitscherich das Geschäft weiter, bis Enkel Johannes das Erbe antreten konnte. Johannes Kunz betrieb als letzter Hitscherich-Nachfahre den Ochsen. Nach ihm verpachtete die Familie die Wirtschaft, später wurde sie an die Brauerei Huttenkreuz verkauft.



Blick von der Adlerstraße: Im Vordergrund die Ochsenbrücke. Wirtschaft, rechts die Metzgerei, dazwischen der Durchgang über den Hinterhof zur Hauptstraße

Nach der Zeit der Eheleute Ludwig und Sofie Jordan, geb. Balzer übernahm um 1941 Metzgermeister Adam Knauber die Metzgerei, während seine Frau Katharina, geborene Fritsch, zusammen mit Helfern aus ihrer Familie das Wirtshaus versorgte. Allerdings war der Ochsen in der Kriegszeit mangels Gästen häufig geschlossen, weil die meisten Männer als Soldaten eingezogen waren. Er wurde aber von den Jugendorganisationen der NSDAP als Treffpunkt genutzt. Da das Theresienhaus für Kriegszwecke belegt war, probte im Lokal der Kirchenchor. Erwähnenswert ist, dass sich nach dem Pflicht-Dienst in HJ und BDM die Jugendlichen im Ochsen mit den

dann 1831 dessen Sohn Franz Karl. 1862 vererbte Franz Karl die Wirtschaft und die dazugehörige Landwirtschaft an seine Tochter Maria Anna. Nach der Heirat mit dem Bierbrauer Philipp Kunz ging der Ochsen auf die Familie Kunz über. Philipp erhielt das Recht, sein eigenes Bier ausschenken zu dürfen. Gelernt hatte er sein Handwerk bei seinem Vater, dem Löwenwirt Johannes Kunz. Nachdem Philipp früh verstarb, führte sein Schwiegervater Franz

Kaplänen der katholischen Gemeinde trafen, um wenigstens etwas religiöse Unterweisung zu erhalten. Diese Tref-



Rückansicht von der Kreuzstraße aus

fen waren nicht sehr gerne gesehen, es gab Denunziationen und Kontrollen. So wurde zum Beispiel der Kaplan Mangold zweimal von der Gestapo überprüft und das Pfarrhaus durchsucht.

Nach Kriegsende stand dem Kirchenchor zwar das Theatersienhaus wieder zur Verfügung, aber nach den Proben traf man sich immer noch zum Vesper im vertrauten Lokal. Wie in fast allen Wirtschaften in Malsch wurden 1946 dann auch im Ochsen Flüchtlinge untergebracht.

Die Knaubers gaben 1955 Wirtschaft und Metzgerei an Norbert und Geneviva Nägele ab. Ein Jahr später traf man sich übrigens im Gasthaus zur Gründungsveranstaltung der „Wählerversammlung der Landwirte“, dem Vorläufer der

Freien Wähler. Das Ehepaar aus dem mittleren Schwarzwald führte den Ochsen so erfolgreich, dass es ihn 1959 von der Brauerei Huttenkreuz kaufen konnte. Sie betrieben das Lokal und den Metzgerladen bis 1966, dann erwarb die Volksbank das Anwesen. Bald darauf wurden die Gebäude abgerissen und auf dem Gelände ein neuzeitliches Bank- und Wohngebäude errichtet.

D. J. K. Malsch.

Pfingstsonntag, mittags punkt 1 Uhr **Spieler-versammlung** im Ochsen. Es ist Pflicht eines jeden Spielers zu erscheinen.



Rotkreuz- und Feuerwehrübung



Blick in die Kreuzstraße, im Hintergrund die Wirtschaft Mahlberg



Hinterhof des Ochsen mit Durchgang von der Kreuzstraße zur Hauptstraße



Links Eingang in die Wirtschaft, rechts zur Metzgerei



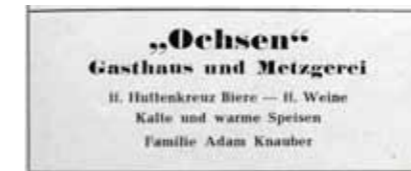
Links Eingang in die Wirtschaft, rechts zur Metzgerei



Die Knaubers, v.l.: Adam, Sohn Albert, Katharina, Tochter Anneliese, 1950



Metzgermeister Norbert Nägele (1928-1985) und Ehefrau Geneviva (1933-1976) mit Töchterchen Annemarie, 1955



v.l.: Eugen Schweigert - Erika Geiger - Waltraud Deubel - Hans Bauer - Horst Wickenhäuser - Kurt Wickenhäuser



Prinz Eugen

Als Ende Juli 2010 der Abrissbagger in der Jahnstraße anrückte, war das Schicksal des traditionsreichen Malscher Gasthauses „Prinz Eugen“ wohl endgültig besiegelt. Da die bisherigen Pächter Inge und Reiner Rogge das Lokal aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr weiterführen konnten und eine umfassende Renovierung viel zu aufwendig gewesen wäre, sahen sich die Eigentümer veranlasst, das Lokal abreißen zu lassen. Wie schon so viele traditionsreiche Wirtschaften, man erinnere sich nur z.B. an die Eintracht, Löwen, Dachsbau, Schwanen, Sternen, Ochsen, Traube oder Hirsch, gehört nun auch der Prinz Eugen endgültig der Vergangenheit an. Aus diesem Anlass gibt der Autor dieses Beitrags hier in einer kurzen Zusammenfassung die Historie der Gaststätte „Prinz Eugen“ wieder. (Text: Kurt Kistner)

1951 entschloss sich die Vereinsführung des FV Malsch unter dem 1. Vorsitzenden Josef der als achtjähriger Bub damals auch zuschauen durfte, erinnert sich noch genau, dass beim Abspielen der Nationalhymne alle Anwesenden aufstanden und kräftig den Text, damals noch „Deutschland, Deutschland über alles“ aus voller Inbrunst mitsangen. Viele ältere FV-Mitglieder denken heute noch gerne an die schönen Zeiten bei „Jim“ und Else Bechler zurück. Bei den Abbrucharbeiten wurde eine Stahlrolle mit einer von Josef Klippstein verfassten, sehr gut erhaltenen, Urkunde gefunden, die bei der Grundsteinlegung am 03. August 1952 in das Gebäude eingemauert wurde und die von allen damaligen Verwaltungsmitgliedern unterzeichnet wurde. Nachdem der FV Malsch 1965 beschloss, sein Sportgelände vom Lan-



Grundsteinlegung 1952

grück an den Federbach zu verlegen, erwarben 1967 die bekannten Malscher Wirtsleute Eugen und Lina Harlacher, die lange Jahre das Gasthaus „Adler“ bewirtschafteten, das FV-Vereinsheim und nannten es nach umfassender Renovation, zum Beispiel wurde der Küchentrakt total erneuert, ab 1968 in „Prinz Eugen“ um und dieser Name bestand bis zum Abriss des Lokals.

Lang, ein neues Vereinsheim beim Sportgelände am Langrück zu bauen. Nach der Grundsteinlegung im August 1952 konnte der FV Malsch, durch großen persönlichen Einsatz freiwilliger Helfer, an Pfingsten 1954 ein schönes Vereinsheim mit Umkleidekabinen, einer öffentlichen Gaststätte und einer Wohnung einweihen. Erstes großes Ereignis im Jahr 1954 war die Fernsehübertragung der Fußballweltmeisterschaft in der Schweiz und der 3:2 Endspielsieg über Ungarn.

Da damals Fernsehgeräte in Malsch noch echte Raritäten waren, kann sich jeder vorstellen, dass das FV-Clubhaus beim Endspiel aus allen Nähten platzte. Der Schreiber dieses Berichts,



v.l. Willy Loske, Lina Harlacher, geb. Engelhard, Eugen Harlacher am 13.04.1972 vor dem Prinz Eugen



Eugen Harlacher verstarb im Januar 1974 und seine Ehefrau Lina im Juni des gleichen Jahres, daher entschlossen

grück an den Federbach zu verlegen, erwarben 1967 die bekannten Malscher Wirtsleute Eugen und Lina Harlacher, die lange Jahre das Gasthaus „Adler“ bewirtschafteten, das FV-Vereinsheim und nannten es nach umfassender Renovation, zum Beispiel wurde der Küchentrakt total erneuert, ab 1968 in „Prinz Eugen“ um und dieser Name bestand bis zum Abriss des Lokals.

Foto im Prinz Eugen. 17.05.1967 Gründung des „Wulle Club“ im Sternen, später Allgemeiner Sportclub Malsch



Jahrgang 1934/44, 21-er Feier

sich die Erben, das Lokal fortan zu verpachten. Die ersten Pächter waren die Familie Hordosch, danach folgte die Familie Kastner, ehe anschließend Annelies und Walter Wilfinger die Gaststätte „Prinz Eugen“ übernahmen. Da Walter Wilfinger ein begeisterter und begeisternder Musiker war, verstand es sich von selbst, dass in jener Zeit viel und gern im „Prinz“ gesungen und musiziert - und von vielen Gästen der Heimweg erst spät gefunden wurde. Bekannte Musikergrößen wie zum Beispiel Schlagerstar Tony Marshall waren des Öfteren in Malsch zu Gast. Auch der noch heute gern gesungene Faschingsschlager „In Malsch isch heit de Deifel los“ wurde zum allerersten Mal im „Prinz Eugen“ aufgeführt. Gerne und ein bisschen mit Wehmut erinnert sich der Chronist an die legendären Mittwochabende mit den Siedlerfrauen, die oft erst weit nach Mitternacht endeten. Annelies, die Wirtin stand oft todmüde hinter dem Tresen und dachte sich:

„Oh, wann gehn'se hoim,
oh, wann
län die uns alloi,
hänn denn die Lumpemenscher dahoim koi Neschd,
ich schmeiß jetzt ä Bomb' nei, des wär's allerbeschd“.

Leider verstarben Walter Wilfinger im November 1993 und Annelies Wilfinger im Februar 1994 viel zu früh und so übernahm die Familie Deckert das Lokal, welches sie bis 1999 bewirtschafteten. Ab dem 06. Januar 2000 übernahmen Inge und Reiner Rogge, die es von Karlsruhe an die Malscher Jahnstraße zog, die inzwischen traditionsreiche Gaststätte, die auch viele Jahre als Vereinslokal des Skatclub Malsch diente. Schweren Herzens musste die Familie Rogge das Lokal zum 31. März 2010 nach über zehn Jahren als Wirtsleute aus gesundheitlichen Gründen aufgeben.

Unvergessen wird wohl vielen Stammgästen der Abschiedsabend am 31. März 2010 bleiben, an dem vor vollem Haus noch einmal so richtig gefeiert wurde. Das Grundstück bleibt im Familienbesitz, eine Bebauung ist nicht vorgesehen. Das war es dann auch mit der inzwischen zur Geschichte gewordenen Gaststätte „Prinz Eugen“.

Anekdote

1976/77, das Clublokal der Handballer war damals der Prinz. Nach einem Training und weit nach Mitternacht hatte man die Idee, im Lokal ein 7m-Werfen zu veranstalten. Die Schiebetür wurde auf 3 m zugeschoben, oben wurde in 2m Höhe eine Schnur gespannt. Walter Kühn „Schleck“ stand dann im Tor. Ein Wurf von seinem Bruder Hans-Peter „Hanne“ ging erst an die Garderobe und dann ins Tor. Es entfachte sich ein Streit, ob dieses Tor eigentlich gelten durfte. Zwischenzeitlich war es 2.30 Uhr und der Wirt rief den ehemaligen Handballnationalspieler Horst Singer vom Frischau Göppingen („das ist ein alter Freunde von mir“) an, der konnte auch nicht genau klären, ob dieser Treffer galt oder nicht. Immerhin ging er zu dieser nachtschlafenden Zeit noch ans Telefon.



Prinz Eugen Lampe, Riegler-Bier



Kurt Kistner - Pfulle - KuKi

Zum Clubhaus am Sportplatz
Da kehre ruhig ein.
Das taten schon die Alten
Drum wird's wohl richtig sein!

Guter Wein und bürgerliche Küche
dazu das bekannte
Degler-Bier

Es empfehlen sich: Familie Bechler



Rebstock

Das Gebäude des Rebstocks steht heute noch fast unverändert an der Muggensturmer Straße neben dem Theresienhaus. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts befanden sich die beiden Anwesen noch in einer Hand. Auf dem Areal des Theresienhauses betrieb der Ziegler Wilhelm Krotz eine Ziegelei, der spätere Rebstock war sein Wohnhaus.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Lehm- der Abbau rechnete sich nicht mehr. Aus diesem Grund vorkommen auf dem Gelände nahezu erschöpft, mussten Wilhelm Krotz und seine Frau Karolina, geborene



Rechts, die Wirtschaft Zum Rebstock, vorne Theresienhaus



Werner aus Wintersdorf, eine neue Erwerbsquelle finden.

Also beantragten sie, in ihrem Wohnhaus eine „Schankwirtschaft mit Branntweinausschank“ einrichten zu dürfen. Trotz des heftigen Protests der anderen Malscher Wirte erteilte das Großherzogliche Bezirksamt Ettlingen die Genehmigung mit der Begründung, dass es in diesem Ortsteil noch keine Wirtschaft gäbe und die Bevölkerung dort sicher noch zunehmen würde. Nach Erfüllung einiger amtlichen Auflagen konnte dann Anfang 1910 der Rebstock eröffnet werden. Die Adresse lautete damals: Spitalstraße 584. Der Name des Wirtshauses war eigentlich recht passend, denn es lag auf dem Weg

zu den damals noch zahlreichen Malscher Weinbergen.

Wilhelm Krotz verkaufte sein Ziegeleigelände an den Karlsruher Kaufmann Eugen Frank. 1929 wurde es vom katholischen Kirchenfonds ersteigert und 1930/31 das Theresienhaus errichtet. 1914 verstarb Wilhelm Krotz, seine Witwe Karolina fand während der 1920 in Malsch ausgebrochenen Ruhrepidemie den Tod. Bestattet wurde sie übrigens zusammen mit den anderen Opfern der Seuche in dem aus hygienischen Gründen abgetrennt angelegten, „Ruhrfeld“ auf dem Friedhof.

Tochter Luise und deren Ehemann Otto Buchmaier, von Beruf passenderweise Küfermeister und Schnapsbrenner, übernahmen den Betrieb. Als Otto 1945 starb, führte seine Witwe den Rebstock noch einige Jahre mit Hilfe ihrer Kinder weiter. Ab 1950 hatten verschiedene Brauereien die Pacht der Wirtschaft übernommen. Diese setzten nun wiederum

Rebstock Morgen Sonntag zur
S i r c h w e i h
Unterhaltungs-Musik
mit humoristischen Einlagen. Es ladet höflichst ein
Anton Oberle und Frau.

ihre eigenen Pächter ein, die das eher kleine, bodenständige Lokal mit wechselndem Erfolg führten. Auch der Rebstock konnte am Ende des 20. Jahrhunderts nicht mehr rentabel bewirtschaftet werden. Bald nach der Jahrtausendwende war er, wie so viele andere Malscher Wirtschaften, Geschichte.

Erwähnenswert ist, dass der Rebstock, nachdem es viele andere Malscher Wirtschaften aufgegeben hatten, immer noch traditionell einen Maibaum stellte.

Ein Brauch aus den 60er Jahren sei hier noch erwähnt. 1963 zum Beispiel kostete ein Bier im Rebstock 45 Pfennig. Die Stammgäste nahmen oft das Wechselgeld und warfen es auf den Hängeschrank hinter der Theke. Hatte sich genügend Geld angesammelt, gab der Wirt an die Werfer eine Runde Freibier aus.



Das erste Wirtsehepaar Wilhelm und Karolina Krotz, 1910



Links vom Rebstock: das „alte“ Theresienhaus mit Saalanbau von 1935, 1994 durch Neubau ersetzt.



Volles Haus, 1948



Wilhelm Buchmaier und Gäste, 1948



Wilhelm, Otto, Luise und Maria Buchmaier, davor: Ria aus der Nachbarschaft. ca. 1942

Röble, ehemals Rebekka

Im Jahre 1813 erhielt David Neuburger-Süß als jüdischer Schutzbürger „In Gemäßheit Hoher Murgkreis-Direktoral-Verfügung“ das Recht, in Malsch eine Wirtschaft zu betreiben. Sein Gasthaus lag zwischen der heutigen Haupt- und Adlerstraße unterhalb der Kronenstraße. Neben der Gaststube und einem Nebenzimmer war auch ein Ladengeschäft angeschlossen.

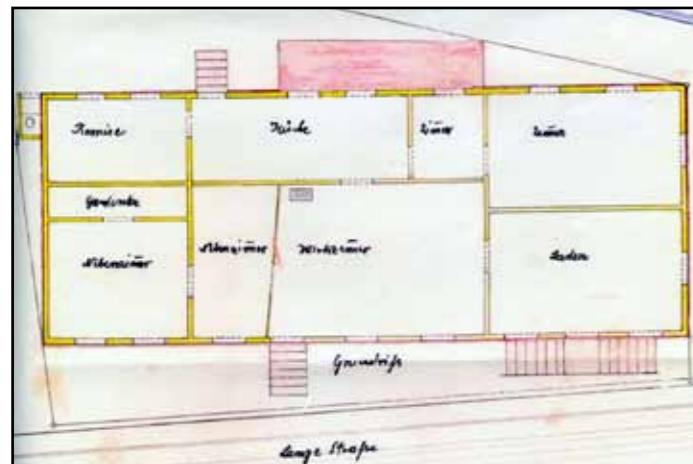
Seine Lizenz musste der jüdische Wirt alle fünf Jahre erneuern lassen. Davids Sohn Maier Neuburger übernahm die Wirtschaft bis 1852, dann



Rebekka, Vorläufer des Röble, in der Hauptstraße

wird Rebekka Neuburger, seine Ehefrau als Wirtin genannt. Auch sie erhielt die amtliche Genehmigung zur „Bewirtung und Beherbergung von Israeliten bis zum Ablauf der gegenwärtigen Periode“. Frau Neuburger sowie deren Nachkommen führten das Wirtshaus bis 1910. Es war eine kleine, aber sehr gut geführte Weinstube mit dem Namen „Rebekka“, die Malscher nannten es auch „Rehbüch“.

Anschließend ließ der Mahlbergwirt Emil Hornung an Stelle des abgerissenen Hauses zwischen 1910 und 1912



Rebekka, rechts der Laden

eine neue Gaststätte erbauen. Sie erhielt den Namen Röble. Noch während des Baus verstarb Emil Hornung und die Wirtschaft wurde von verschiedenen Pächtern betrieben. Als späterer Eigentümer wird der Schulrektor Albert Zimmermann aus Freudenstadt genannt.

1929 war Fritz Scherewsky Wirt auf dem Röble. In diesem Jahr fand in seiner Wirtschaft die Gründungssitzung der Großen Karnevalsgesellschaft Malsch statt, erster Präsident wurde Schlossermeister Emil Kühn. Bald darauf übergab Fritz Scherewsky die Pacht an die Malscher Karl Gräber und seine Frau Katharina, geborene Ochs. Das Röble soll eine sehr schöne, helle Gastwirtschaft gewesen sein, die viele Gäste anzog. Im ersten Obergeschoß befand sich damals die Tabakgroßhandlung Speck.

Im Jahre 1935 erwarb die Sparkasse Malsch das stattliche Wirtshaus von Albert Zimmermann und ließ es zu einem repräsentativen Bankgebäude ausbauen. Familie Gräber durfte weiter im zweiten Obergeschoß wohnen, im ersten Stockwerk

zog der damalige Sparkassenleiter Karl Schindler ein.

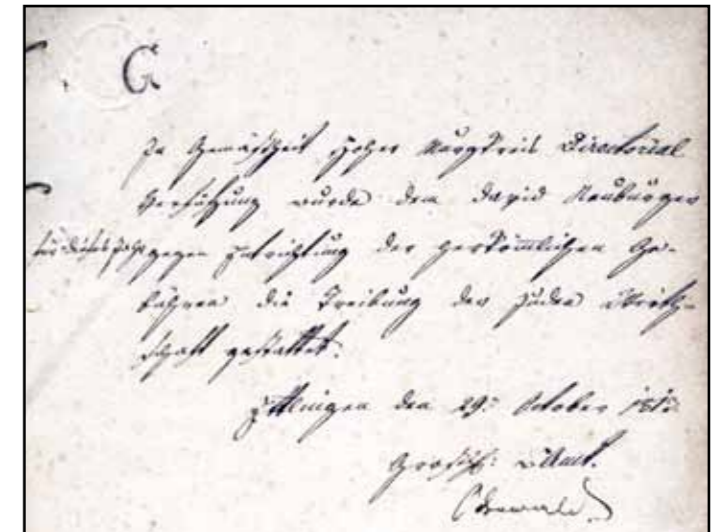
Nach dem Sparkasenneubau 1967 in der Adlerstraße ist das ehemalige Röble nun nach weiteren Umgestaltungen ein Geschäftshaus geworden.



Karl Gräber



Umbauarbeiten, ca. 1910/1912



Genehmigung eine jüdische Wirtschaft zu betreiben, 1813



Gründungs-Elferrat vor dem „Röble“ links: Fritz Scherewsky, damaliger Röblewirt, 1929

Die Sumpf-Vögel
 Die früher bellandene Gesellschaft
 „Sumpfvögel“
 beabichtigt am Samstag, den 26. Febr. abends 8 Uhr im Restaurant „Röble“ einen
gemütlichen Abend
 zu veranstalten.
 Besonders werden die beiden ernannten und erkannten „Ober-Sumpfvögel“ gebeten, durch ihr Erscheinen den Abend erlebnisreich zu machen.
 Die Beauftragten: E. V.



Hauptstraße, rechts Wirtschaft Röble

Vom Schützenhaus zum Auerhahn

Im Jahre 1937 wurde auf Betreiben der NSDAP ein neues Schützenhaus mit Schießstand im Gewann Hinterbach (in der Nähe des Schwimmbades) errichtet.

Bis 1956 wohnten Thekla Werner und ihr Mann in den Räumen des Schützenhauses. Nach deren Auszug wurde dort von den Mitgliedern des Schützenvereines auf ehrenamtlicher Basis die Wirtschaft betrieben.

Donnerstag, Samstag und Sonntag war das Haus für Mitglieder und Gäste geöffnet. Es gab Getränke und kleine Speisen. Sonntags um 17 Uhr traf sich häufig eine Männergruppe zum Singen von Heimatliedern. Dabei waren unter anderen: August Roos, Franz Bechler, Kurt Fischer, Horst Pister, Karl Kastner, Hermann Seekircher „Matze“ und weitere Personen.

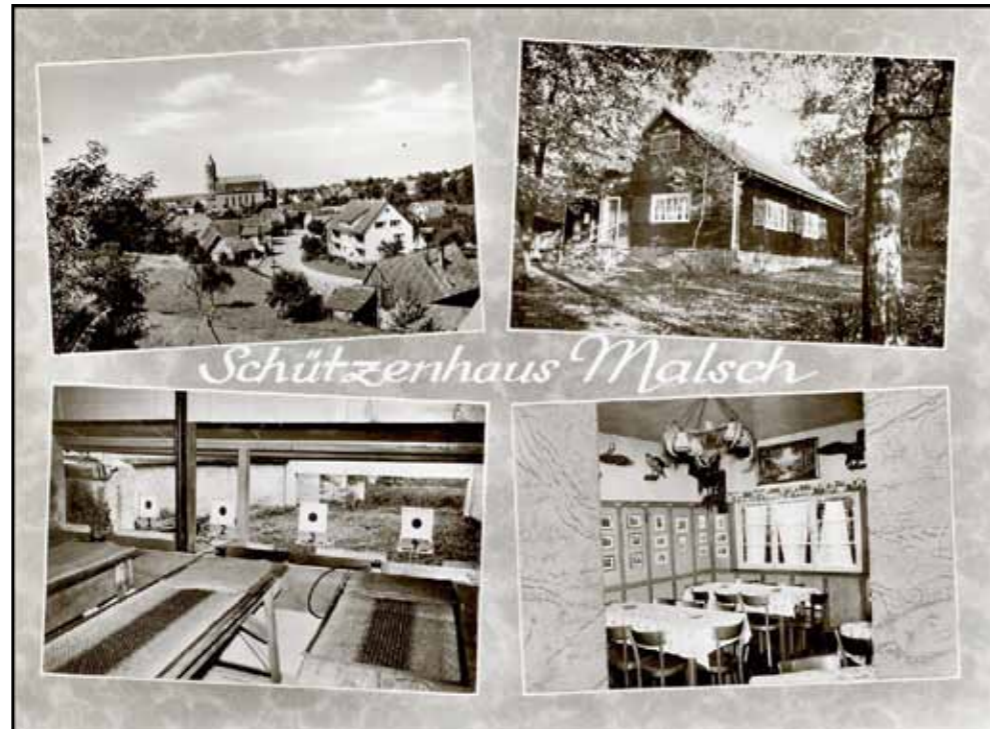
Wirt im Schützenhaus war dann zunächst der Metzger Willi Balzer mit seiner Frau Rosalinde (Linde). Ihm folgte Bruno Kunz (Jansche) mit Frau Paula.

Kassenwart, Mädchen für alles und Dauergast war der am 23. Juli 1925 geborene und unvergessene Kurt Durm. Man speulierte immer, Kurt würde einmal im Schützenhaus versterben. Und tatsächlich geschah dies am 14. Juli 1984 auch so.

In den Jahren 1972 bis 1976 wurde das Haus von ehrenamt-

lichen Mitgliedern umgebaut. Man errichtete eine Kegelbahn und ein neues Wirtschaftsgebäude. Nach dem Umbau wurde das Gasthaus unter dem neuen Namen „Auerhahn“ eröffnet.

Die Wirte des Gasthauses waren u.a. Norbert Bechler, Hans Richter mit Frau Helga, Jochen Basler und Klaus Wilfinger. Heute wird das Gasthaus nicht mehr betrieben.



Innenansicht, (aus zwei Fotos zusammengesetzt)



Schützenhaus, später Auerhahn im Gewann Hinterbach. In der Nähe des Schwimmbades



Ehrenamtliche Bauarbeiten 1972 bis 1976



Schützenhaus Malsch Pächter: Fam. Kunz
Waldgaststätte beim Schwimmbad

Die Gaststätte mit der anerkannt guten Küche
Spezialitäten aus eigener Schlachtung:
Schützen- und Schlachtplatten
Jägerbraten besonders pikant
Im Ausschank das bekömmliche Huttenkreuz-Bier
— Gute Weine —

1971



Durchgang zum Nebenzimmer



Franz Kunzenbacher

Hauptstraße Ecke Kreuzstraße

Schwanen

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hat es in Malsch mindestens vier Wirtschaften gegeben, die das Recht hatten, ein Schild zu führen. Eine davon war mit ziemlicher Sicherheit der Schwanen. Nach dem Ende des 30jährigen Krieges 1648 waren wohl nur noch er und der Hirsch in Betrieb. Zuerst erwähnt werden die beiden in einem Dokument von 1696, als sich der damalige Schwanenwirt Bernhard Schill auf sein uraltes Recht bezieht, ein Wirtshausschild zu führen. Er beklagte sich in einem Schreiben, dass in seiner direkten Nachbarschaft ein neues Gasthaus mit Schildgerechtigkeit entstehen sollte. Gemeinsam mit dem Hirsch-Wirt wollte er die Eröffnung des Sternens

Hans Philipp Maier, der Bauherr des Sternens begründete allerdings sein Gesuch auf ein Wirtshausschild mit der Tatsache, dass es damals keine ausreichende Beherbergungsmöglichkeiten im Ort gab. Das Amt genehmigte dessen Antrag und der Sternens

Ettlingen schnurgerade mit Rastatt verband. Diese Vorgängerin der heutigen B3 lag weit außerhalb des Ortes und ließ Malsch im wahrsten Sinne des Wortes „links liegen“. Die Familie Renz hatte auch sonst kein Glück. In den Kriegen des 18. Jahrhunderts mit Frankreich blieb auch unsere Regi-



Schwanen, verschiedene Zeitepochen



erhielt Schild- und Schankrecht. Dem Schwanen hat die Konkurrenz wohl nicht allzu sehr geschadet, stand er doch wie der neue Sternens in bester Lage an der Kreuzung der beiden Ortsdurchgangsstraßen. Außerdem hatte er seine Stammgäste und verdiente an der „Zehrung“ für Bewirtung im Auftrag der Gemeinde. Ein Beispiel dafür war die Verköstigung der Malscher Hirten zu Beginn der offiziellen Weidezeit am St. Jörgentag (23. April) sowie am Sonntag nach Kirchweih, weil sie an diesem Feiertag draußen bei ihrem Vieh bleiben mussten.

Im Jahre 1710 kam der Schwanen in den Besitz von Johann Georg Hitscherich, der ihn 1730 an seinen Schwiegersohn Daniel Renz übergab. Leider spielte zu dieser Zeit der Reise- und Warenverkehr in Malsch eine immer geringere Rolle, denn inzwischen war die neue Straße in Betrieb, die

on nicht verschont, Einquartierungen, hohe Kriegsabgaben, Hunger und Seuchen führten zur Verarmung der Bevölkerung. Der Tiefpunkt war wohl bei der Schlacht von Malsch im Sommer 1796 erreicht, als der gesamte Ort unter Plünderungen und Zerstörungen leiden musste. Der letzte Schwanenwirt aus der Familie Renz war Bernhard Renz, der hoch verschuldet, 1810 seine Wirtschaft verkaufen musste.

Nach wechselnden Besitzern war Johann Baptist Kastner, genannt „Schwanenhansl“ Eigentümer der Wirtschaft. Er verkaufte sie 1872 an den jüdischen Bäcker und Wirt Aron Löb, dessen Vorfahren aus Elsass-Lothringen stammten. Sohn Isidor Löb übernahm dann 1900 die Gastwirtschaft seines Vaters. Einige Jahre später verkaufte er den Schwanen an die Familie Karcher und erbaute mit dem Erlös oberhalb der Gastwirtschaft ein dreistöckiges Wohnhaus in der Kreuzstraße.

Die Familie Karcher betrieb den Schwanen bis zu seiner Schließung am Anfang der 70er Jahre. Unter Josephine Karcher entwickelte sich die Wirtschaft, auch dank der hervorragenden Kochkünste der Wirtin, in ein Restaurant für die gehobenen Stände. Ihre legendäre Tochter Frieda legte viel Wert auf eine familiäre Atmosphäre, was ihr hervorragend gelang. Der Schwanen unter Frieda war dafür bekannt, dass man dort nicht nur gut sondern auch günstig essen konnte. Jeden Morgen wurde um 6 Uhr die Wirtschaft geöffnet und die ersten Gäste standen schon davor.

Frieda führte den Betrieb praktisch alleine, denn ihr Mann, der Müller Fritz Bürck, konnte nur abends in der

Gaststube mithelfen. Viele Stammgäste sahen damals den Schwanen fast als ihr zweites Zuhause an. Alte Traditionen wurden dort auch aufrecht erhalten. So würfelte man zum Beispiel an Silvester am Stammtisch große Neujahrsbrezeln aus. In den 60er Jahren traf man das Ehepaar Frieda und Fritz oft mit Kater Felix abends gemütlich am Ofen sitzend an. Aus dieser Zeit stammen unvergessene Sprüche von Wirtin Frieda wie: „Bube geht hoim, do ischs



1878 Schankgenehmigung für Aron Löw

Gem. Baugenossenschaft

Malsch m. b. S.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Donnerstag den 7. d.M., abends 8 Uhr im Gasthaus zum Schwanen die Geschäftsanteile zurückbezahlt werden. Der Gemeindevertreter wird ebenfalls durch sein Erscheinen erwünscht.
Die Liquidatoren: Spohrer, Lorenz.



Hauptstraße, alte Ansicht. Im Hintergrund der Schwanen.



Diese Säule stand im Wirtschaftsraum



billiger“, oder „Ich geh jetzt ins Bett, legts Geld grad uf de Disch“. Oder, wenn Frieda schließen wollte, begann sie die Stühle auf die Tische zu stellen. Gingen die Gäste nicht, fragte sie: „Was isch los, habt ihr dahoim koi Bett?“

Als Frieda im Jahre 1970 verstarb, konnte der Betrieb des Schwanen nicht mehr aufrecht erhalten werden. 1981 wurde das Anwesen von den Hinterbliebenen verkauft und 1983 abgerissen. Heute steht dort ein Gebäude der Sparkasse.

Anekdoten

Die Handballer des erfolgreichen TV Malsch besuchten sehr häufig die Wirtschaft Schwanen. In der Mitte der Gaststätte befand sich eine Säule, die von einer Bank umfasst war. Auf dieser Bank ließen sich die Spieler nieder. Kaum war die Bank besetzt, kam der Kater Felix und gesellte sich dazu und hoffte mit Erfolg auf Streicheleinheiten.

Kater Felix bekam jeden Abend von der Wirtin Frieda ein Steak, ihr Mann Fritz durfte dies aber nicht wissen.

Fritz Bürck wollte immer ein Auto aber Frieda hat dies, trotz guter Finanzen, nicht erlaubt. „Du brauchsch koi Auto, du hasch ä Fahrrad.“

Ein langjähriger guter Gast sollte seine Zeche bezahlen. Er sagte zur Frieda: „Gib mir mal 20 Mark damit ich bezahlen kann.“ Frieda hat ihm, nicht nur einmal, das Geld gegeben.

Frieda kaufte bei der Metzgerei Kastner Schweinerippchen für 1,90 DM und verkaufte sie mit Senf und Brot für 2,10 DM im Lokal.



FRIEDA - Bürck, geb. Karcher



Fritz Bürck, Monika Maag und Erwin Späth



Klepperles Kapelle, Alo - Alfons Lang, Erwin Späth, Otto Kiefer, Willi Balzer



Frieda und Fritz Bürck

Kriegerkameradschaft Malsch

Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr
Kameradschafts-Appell
im Gasthaus zum „Schwanen“. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.
Der Kameradschaftsführer.

Gasthaus

Zum Schwanen

MALSCH

gepflegte Weine
ff. Moninger Bier
echt bürgerlicher
Mittagstisch

Familie FRIEDRICH BURCK

Standke

Im Jahr 1931 kauften Erich und Hilde Standke von Hildes Onkel Herm das von diesem erbaute Haus. Der Onkel arbeitete bei der Krankenkasse in Karlsruhe und wohnte im Waldprechtstal. Das Ehepaar Standke vermietete Gästezimmer, für die sie in der Eisenbahnerzeitung Werbung machten. So verbrachten zu dieser Zeit schon Eisenbahner aus Berlin ihren Urlaub im Waldprechtstal.

Erich Standke (1901-1990) begann bereits 1916 beim „alten“ Mauterer in Karlsruhe eine Lehre als „Konditorlehrling“. Und so war es (fast) nur logisch, dass er dann in dessen später gegründetem



„Schwarzwaldwerk Mauterer“ eine Stelle als „Schokolademeister“ (oder so ähnlicher Berufsbezeichnung) erhalten hat.

Nach der Heirat mit seiner Frau Hilde (1906-1993) aus Nürtingen gab Erich seine einfache Hütte im Waldprechtstal auf. In den Jahren 1934 und 1936 erweiterten sie dann die kleine „Pension“ immer wieder durch An- und Umbauten. Es gab damals sieben Fremdenzimmer. Vor dem 2. Weltkrieg war der Tagespreis für Vollpension 3,00 bis zu 3,50 Mark. In der Nachkriegszeit wurden die Zimmer beschlagnahmt und mit Heimatvertriebenen belegt. Erst 1949 wurde dann das „Cafe-Restaurant Standke“ eröffnet. Ende der 50er Jahre wurden auch noch der Speise- und Veranstaltungsraum vergrößert.

Für viele Malscher ging der Sonntagsspaziergang ins Café



Nach Anbau 1955

Standke, um dort Kaffee und Kuchen zu genießen oder ein Eis zu essen.

1968 übergaben dann die alten Standkes den Betrieb an die Jungen, ihren Sohn Klaus und dessen Ehefrau Margot.

Die beiden investierten weiter in den Familienbesitz, so dass das Haus schließlich über 29 Gästezimmer mit 48 Betten sowie drei Tagungsräume, Hallenbad, Sauna und Solarium verfügte. Kein Wunder, dass sie eine offizielle Anerkennung als „3-Sterne-Hotel“ erhielten.

Ende 2007 verkauften Klaus und Margot Standke aus Altersgründen ihr Anwesen. Leider haben die Käufer das Hotel und Restaurant Standke nicht erhalten wollen oder können, so dass jetzt Privatwohnungen daraus geworden sind. Damit ist ein touristischer Anziehungspunkt von Malsch nun leider auch Vergangenheit.

den sind. Damit ist ein touristischer Anziehungspunkt von Malsch nun leider auch Vergangenheit.

Anekdote

Ein betrunkenener Pensionsgast aus Hagen/Westfalen musste sich in die Toilette übergeben. Dabei verlor er sein teures Gebiss. Am nächsten Tag ließ Familie Standke die Klärgrube auspumpen und den Inhalt auf einer frisch gemähten Wiese ausbringen. Dort wurde das Gebiss wieder gefunden und dazu noch zwei weitere.



1959



Erich, Rosemarie, Klaus, Margot, Hildegard Standke und Bedienung Anna Bechler mit Gästen



Hallenbad im Hotel Standke



Mitte: Hilde Standke, links dahinter Erich Standke, rechts Margot Kastner verh. Standke, ganz rechts Rosemarie Standke verh. Tondera

Gästebucheinträge

„Es rauscht zu Tal das Bächlein, es rauschet immerzu
und nimmt hinweg die Sorgen und gibt uns seelisch Ruh'.
Die Wiesen und die Tannen und noch die Sonn' dazu,
die treiben schnell von dannen, was immer uns bedrückt.
Wir hielten gerne frohe Rast fernab von vieler Müh' und Hast
in Standkes gastlich' Haus, geh'n ungern jetzt nach Haus.“

Walter Dörr und Familie (ohne Ortsangabe) Ostern 1938

„Wenn trübe Wintertage kommen, wo nicht einmal die Sonne lacht,
will ich mich in Erinnerung sonnen an Sommers und des Schwarzwalds Pracht!
Still denken, wo das Bächlein leis' verrinnt im Sonnenschein,
und weiterzieht hinaus durch's Tal über Geröll und Stein.
Wo Berge in die Wolken ragen, wo Sonnengold den Tann durchzieht,
wo Fink und Drossel Lieder schlagen und goldengelb der Herbst jetzt blüht.
Von stillen Wegen will ich träumen, von Urwaldtiefen – düsterschwer -,
wo Ranken Stamm um Stamm umsäumen. O Einsamkeit, wie hoch und hehr!
Da denke ich an dich mit Sehnen, du liebes, stilles, trautes Tal.
Lebe nun wohl! Doch nicht für immer. Auf Wiedersehn beim nächsten Mal!“
Der lieben Fam. Standke zur Erinnerung.

Anni und Richard Schiesewitz, Berlin-Treptow Sept. 1937

„Willst du aus dem Alltag raus, kehre ein in Standkes Haus,
wo gute Luft, Wasser und Sonne. Da ist das Leben eine Wonne.
Dazu das reichlich' gute Essen, macht uns den Aufenthalt hier unvergessen.
Mit Dank für die treusorgende Wirtin scheiden ungern
L. Kopp und Frau aus Wiesbaden. Juni 1939

„Vöglein singen, Falter schwingen gaukelnd hoch sich in die Luft.
Um mich her ein Zirpen, Klingen, Waldesrauschen, Tannenduft.
Rings herum die Berge grüßen, wunderschöne Blumen sprießen
in dem schönen Weihertal. Ach wie ist es dort so schön.
Und im Schutz der hohen Tannen liegt wie ein Vergissmeinnicht
eingebett' in grünen Wiesen Standkes Haus in goldnem Licht.“
In freundlicher Erinnerung u. auf ein frohes Wiedersehn

A. Grunke u. Frau, Johannisthal. Juni 1939

„Im schönen Waldprechtsweiertal kann man die Ruh genießen.
Drum fuhren wir, wie manches Mal, aus unserm lauten Giessen;
und zogen dann bei Sonnenschein bei Standkes in das Waldhaus ein.
Hier fanden wir alles wie beschrieben, drum sind wir alle so zufrieden,
und loben wie auch die anderen Gäste Familie Standke auf's allerbeste.
Und hoffen, dass nicht zum letzten Mal wir waren in Standkes Waldlokal.“
Fam. Rudersdorf aus Giessen. Juli 1954



Erich Standke



Hilde Standke



Hilde, Klaus, Rosemarie und Erich Standke



Klaus und Margot Standke, 2006



Hauptstraße Ecke Kreuzstraße

Sternen

Die Geschichte des Gasthauses „Zum Sternen“ kann man bis zu seinen Anfängen im Jahr 1695 zurückverfolgen. Damals erbaute der Malscher Bürger Hans Philipp Maler ein stattliches Haus, für das er anschließend eine sogenannte Schildgerechtigkeit beantragte. Das Schildrecht bedeutete, dass man eine Gastwirtschaft führen und Wein ausschenken durfte.

Die Wirte der beiden schon existierenden Gasthäuser Hirsch und Schwanen wollten die Konkurrenz aber nicht dulden und legten Beschwerde ein. Pikanterweise lag der geplante Gasthof genau gegenüber dem Schwanen. Hans Maler bekam aber sein Schild Zum Sternen trotzdem, weil er darlegen konnte, dass es in Malsch zu jener Zeit keine Zimmer zu Herbergszwecken gab.



Hauptstraße Ecke Kreuzstraße, rechts Pfannkuch

Nach dem frühen Tod Malers wurde das Gasthaus mehrfach verkauft und verpachtet, bis es schließlich 1729 Isaias Kastner für 12.000 Gulden erwarb. Isaias Kastner war ein wohlhabender und einflussreicher Bürger im Ort. Er zählte zu den höchsten Steuerzahlern, betrieb eine ausgedehnte Landwirtschaft und gehörte für Jahrzehnte dem Gericht an. Ihm folgten Sohn, Enkel und weitere Nachfahren auf dem Sternen. Erst 1889 gab der letzte Kastner-Wirt das Gastgewerbe auf und kümmerte sich ganz um seine nahegelegene Metzgerei. Der Sternen blieb aber in Familienbesitz.

Nach 1889 wurde das Gasthaus von verschiedenen Pächtern bewirtschaftet. Im Jahre 1910 fand dort die Gründungsversammlung des „Fußballvereins Malsch 1910“ statt.

Als 1938 das Wirtspaar Eugen und Frieda Harlacher, die später den Adler führen sollten, den Sternen aufgaben, übernahm im gleichen Jahr das Ehepaar Eugen und Berta Knam die Pacht. Zu dieser Zeit wohnten in Teilen des geräumigen Anwesens auch einige Familien. Nach Kriegsende 1945 mussten in Malsch, ohne dass man sich darauf vorbereiten konnte, 1.300 Flüchtlinge und Vertriebene aus

den Ostgebieten untergebracht werden. Die Menschen kamen aus Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der Tschechei. Einige fanden auch Unterkunft im Sternen. Wichtig wurde das Lokal aber vor allem, weil es sich rasch zu einem Treffpunkt für die unterschiedlichen Gruppen aus den osteuropäischen Regionen entwickelte. Hier konnte man sich treffen, austauschen und organisieren und vor allem wohl fühlen. Als dann 1948 die Knams den Sternen verließen, übernahmen Franz und Josefa Seidel die Bewirtschaftung. Sie waren selbst Vertriebene,



Hauptstraße, rechts Pfannkuch



Eingang zum Sternen, rechts der Schwanen

stammten aus Südmähren und betreuten ihre Stammgäste so gut, dass diese bald den Sternen als zweite Heimat ansahen. Tochter Hermine trug mit ihrer Handharmonika und heimischen Liedern ebenfalls dazu bei. In der Folgezeit traten viele Volksmusiker im Sternen auf und lockten alte wie neue Malscher Bürger in die Gaststube. Leider verstarb Franz Seidel schon zwei Jahre nach der Übernahme und seine Witwe musste das Lokal alleine weiterführen. 1952 heiratete Josefa dann den ebenfalls aus ihrer alten Heimat stammenden Josef Leopold und hielt den Betrieb noch bis 1962 aufrecht.

Am 1. Januar 1963 übernahm Hermann Hitscherich aus Malsch mit seiner Ehefrau Emilie aus Kuppenheim die Wirtschaft. Sie hatten bereits reichliche Erfahrung in der Führung einer Gaststätte, weil sie vorher schon oft, besonders in Fastnachtszeiten, im Kreuz in Neumalsch ausge-



Der Sternen und Blick in die Hauptstraße

holten hatten. An Werktagen war Hermann zwar in einem Betrieb in Kuppenheim-Oberndorf beschäftigt, doch an den Wochenenden war er als Wirt voll in seinem Element, meist hinter der Theke, während Emilie um das leibliche Wohl der Gäste besorgt war. Sie war eine ausgezeichnete Köchin, besonders, was die „einfachen“ Dinge wie saure Nierle und dergleichen betraf. Ihre Abo-Essen waren damals ein Renner und, vor allem, preiswert.

Nach der Heirat der beiden Töchter mussten Emilie und Hermann immer öfter auf deren Mithilfe im Lokal verzichten. Aus diesem Grund gaben sie im Sommer 1966 den Sternen auf. Anschließend wurde das Gasthaus nur noch kurzfristig verpachtet und 1967 verkauft. Bald darauf wurden alle Gebäude auf dem Anwesen abgerissen.

... und außerdem

- 26.10.1933 25 junge Männer treffen sich im Sternen zur Vorbereitung der Gründung des Roten Kreuzes Malsch
- 17.05.1967 im Sternen Gründung des „Wulle Club“ später Allgemeiner Sportclub Malsch



Annonce im Gemeinde-Anzeiger, 1934/1935



Frieda und Thomas Geiger geb. Neukert, Sternenswirte 1910 - 1915



Familie Harlacher 1934/35 bis 1938



Eugen, Tochter Lore, Berta Knam von 1938 bis 1948



Ab 1948 Josef (1900-1950) und Josefa (1908-1975) Seidel. Josefa heiratete 1952 Josef Leopold. Sie betrieben den Sternen bis 1962



Hermann und Emilie Hitscherich, 1963 bis 1966



Balken-Inschrift Gasthaus „Sternen“

Von meinem Bruder Franz habe ich erfahren, dass bei der Firma Holzbau-Kastner in der Benzstraße ein Balken mit einer Inschrift stehen soll, der beim Abbruch des Gasthauses „Zum Sternen“ gesichert wurde. Mit dem Senior-Chef Franz Kastner habe ich am 21. Juni 2016 eine Besichtigung des Balkens durchgeführt und Näheres darüber erfahren.

Beim Abbruch des Gasthauses „Zum Sternen“ in der Hauptstraße war die Firma Kastner mitbeteiligt. Der damals zuständige Architekt, der für den Abbruch des Gebäudes zuständig war, bat die Firma Kastner von einem Balken mit Inschrift eine Brettstärke herauszuschneiden, da er die Inschrift für sich haben wollte. Nachdem der Architekt die gereinigte Inschrift entzifferte und darauf den Namen Kastner las, verzichtete er auf die Mitnahme dieses Balkens, da er der Meinung war, dass es sich um Vorfahren der Firma Kastner handelte. Vor dem Abbruch des Gebäudes, befand sich der Balken auf der Rückseite des Gebäudes angrenzend an das Anwesen Stippig in der Adlerstraße.

Franz Kastner teilte mir weiter mit, dass die Zeichnung auf dem Balken unterhalb der Schriftzüge eine französische Backmulde darstellen soll. Es könnte sich auch um eine Wurstmulde handeln, da das Gebäude schon immer als Gaststätte geführt wurde.



So wie auf der Inschrift oberhalb der Backmulde (Wurstmulde) zu sehen ist, wurde das Gebäude im Jahre 1744 erstellt.



Auch der Bauherr von 1744 ist auf dem Balken erwähnt: Andon (Anton) Kasdner (Kastner).



Das Gasthaus „Zum Sternen“ war laut der Chronik der Metzgerei Kastner schon immer in ihrem Besitz. Nach dieser Chronik übernahm im Jahre 1785 ein Johann Anton Kastner das „Sternen-Gasthaus“ von seinem Vater Isaias Kastner. Er legte mit dem Ausbau des Schlachthauses den Grundstein für das Familienunternehmen „Kastner“ das auch heute noch mit Andreas Kastner in der 9. Generation erfolgreich geführt wird.

Malsch, den 22. Juni 2016 Josef Bechler



Abriss Ende der 1960er Jahre, heute Parkplatz

Dr. Eugen-Essig-Straße

Storchennest

Im Festbuch des Gewerbevereins Malsch 1988 stand zu lesen: „Wo heut' noch sich die Alten treffen, und von altvergangenen Zeiten sprechen, drehten sich im vorigen Jahrhundert bis in unsere Zeit hinein, die Steinwalzen der ersten Malscher Mostkellerei gemächlich über Äpfel und Birnen, um den Saft herauszupressen.“ Heute ist das Lokal, wie so viele im Ort, verschwunden.

Schon lange Zeit wurde auf dem Anwesen vom späteren „Storchennest“ bereits Schnaps gebrannt. „Laibelsbastels Gerdraut“ (Gertrud Gräber), die im Krieg 1914/18 im Frankreichfeldzug ihren Mann verlor, unterhielt ihre Familie über mehrere Jahre durch eine karge Landwirtschaft und einen spärlichen Zuverdienst aus einer kleinen landwirtschaftlichen Brennerei.

Besonders die „Erdäpfel“ aus dieser Brennerei, abgezo-

besonders hochwertige Edelbrände waren nur ein kleiner Beweis für die meisterhaft zubereiteten Obstschnäpse und Topinambur.

Von 1984 bis 1989 betrieben Lothar Schnepf und seine Frau Annelise die Wirtschaft. Am Eröffnungstag war der Stammtisch mit 35 Personen voll besetzt. Hugo Bernhard stand auf seinem Stuhl und hielt die Eröffnungsrede. Bis 1995 war Albert Koffler Wirt im Storchennest.

Gut besucht war das Storchennest auch nach Beerdigungen, da es ja in der Nähe des Friedhofs lag. Viele Malscher erinnern sich noch wehmütig an die darauf folgenden Familientreffen, die den Angehörigen Trost spendeten.

Anekdoten

Am 4. Juli 1954 war das Finale der Fußballweltmeisterschaft Deutschland gegen Ungarn. Deutschland gewann mit 3:2. Damals gab es noch sehr wenige Fernseher. Die Wirtschaft „Storchennest“ hatte einen sehr kleinen Fernseher. Dort wurde das Spiel live übertragen und in der vollbesetzten Wirtschaft angesehen. Der Wirt stellte Spiegel auf, damit mehr Leute das Ereignis sehen konnten.

Als 10jähriger stand Rainer Walter von den Heimatfreunden mit unzähligen anderen Personen vor der Gaststätte in der heutigen Dr. Eugen-Essig-Straße. Durch die geöffneten Fenster war nur ein begrenzter Blick möglich. Hatte Deutschland ein Tor geschossen war innen und außen großer Jubel. Ein Ereignis, das ein Leben lang in Erinnerung bleibt.

Ein Stammgast, beruflich Landwirt, wurde vom Wirt Albert Koffler gebeten, seine verschmutzten Stiefel vor der Gaststube auszuziehen. Er stellte die Stiefel unter den Zigarettenautomaten am Eingang. Am nächsten Vormittag fand Albert die Stiefel noch im Flur. Der Gast war wohl in Strümpfen nach Hause gegangen.

... und außerdem

- 07.11.1951 Gründung des Deutschen Schäferhundevereins Malsch im Storchennest.
- Montags traf sich immer das Männerballett der GroKaGeMa im Storchennest.



gen mit Kümmel und Anis, sowie sonstigen Geheimrezepten, waren weit und breit beliebt. Auch die Malscher Kühe, Schweine und Ziegen freuten sich, wenn Erdäpfel gebrannt wurden. Dann bekamen sie den „Schlämbet's“, den wohl-schmeckenden Rückstand der gebrannten Erdäpfel.

Dem Wunsch vieler Malscher entsprechend, wurde 1950 die ehemalige Kelterei zu einer kleinen, schmucken und bürgerlichen Gaststätte ausgebaut. Die GroKaGe Malsch lieferte ein fertiges Wirtshauschild mit Störchen und der Aufschrift „Zum Storchennest“. Man war der Meinung, dass die Malscher Einwohner, die als „Störche“ bekannt sind, auch ein Nest haben müssten, in dem sie sich wohlfühlen konnten.

1984 war die Gaststätte an ein tüchtiges Wirtspaar verpachtet, das die Tradition des Hauses im Sinne der Malscher weiterführte, während die Brennerei durch den Nachkommen Edelbert Schmitt betrieben wurde, der seine Schwarzwälder Schnapsspezialitäten in der ganzen Republik sowie in viele ferne Länder auslieferte. Viele Auszeichnungen für



Storchennest, Innenansichten. V.l. Sofie Schmitt, Ruth Glatt geb. Gräber, Anton und Gertrud Gräber, Edelbert und Bruno Schmitt



Hoepfner-Bier



Gertrud Gräber in der Brennerei



Wirt Anton Gräber.



Bruno Schmitt



Der Biergarten



Historische Zeichnung um 1900 heute Wirtschaft Storchennest

Sézanner Straße

Traube

Eine der schon lange nicht mehr existierenden Malscher Wirtschaften ist die Traube. Eröffnet wurde sie im Jahre 1902 von August Otto Kunz (1871 – 1959), der vorher Wirt auf der nahegelegenen Linde gewesen war. August stammte aus der Wirtsfamilie Kunz, die den Löwen besaß, und war der Stiefbruder des früheren Löwenwirts Hermann Kunz.

Die Traube lag günstig an der Straße zum Bahnhof (in der heutigen Sézanner Straße gegenüber der Zufahrt zu den Supermärkten), August Kunz und seine

werden konnten. Die Stammkundschaft hat diese immer gerne genutzt. Im Innern des Gasthauses gab es noch eine Besonderheit: Im Nebenzimmer war eine phantasievoll gestaltete „Blaue Grotte“ eingerichtet, die in der damaligen Zeit als exotische Seltenheit angesehen wurde.



Die 20er Jahre waren für Selbständige eine harte Zeit. Nach der Inflationszeit kam es 1929 zur Weltwirtschaftskrise, die auch das Wirtsehepaar Kunz schwer traf. So beschloss man, einen Neuanfang zu wagen und nach Argentinien auszuwandern. Einige Malscher Familien hatten diesen Schritt schon gewagt. Zuerst reiste Mutter Anna mit fünf Kindern und etwas Barvermögen nach Südamerika aus, der Vater wollte später mit den anderen Kindern nachfolgen. Einiges muss dann aber schief

gelaufen sein, denn Vater August kam mit der restlichen Familie nicht nach und die Mutter Anna kehrte auch nicht mehr zurück. Nach 1930 vermietete August Kunz seine Wirtschaft an Ludwig Jordan, welcher später den Ochsen übernahm. Die

Frau Anna rechneten wohl mit Kundschaft, die die Eisenbahn benutzte. Aus diesem Grund bot ihr Wirtshaus auch Übernachtungsmöglichkeiten in einigen Fremdenzimmern an. Die Traube war bekannt als gute Vesperwirtschaft, wobei wohl auch Sohn Otto als gelernter Metzger eine Rolle

gelaufen sein, denn Vater August kam mit der restlichen Familie nicht nach und die Mutter Anna kehrte auch nicht mehr zurück.

Nach 1930 vermietete August Kunz seine Wirtschaft an Ludwig Jordan, welcher später den Ochsen übernahm. Die



Schlussstein, "August Kunz, erbaut 1901, Anna, geb. Kunz", fotografiert 2017

spielte. Die zusätzlich betriebene Landwirtschaft konnte ebenfalls zur Versorgung der Gäste beitragen. Beidseitig vor dem Eingang und auch hinter dem Haus befanden sich laubenartige Nischen, die als kleine Biergärten betrachtet

Traube wurde daraufhin bis etwa 1950 weiter verpachtet und dann endgültig geschlossen. Sie ist heute ein privates Wohnhaus, aber einige Elemente aus der Zeit als Wirtschaft sind immer noch erkennbar.





Die große Wirtsfamilie Kunz vor der Traube



In der Gartenlaube



Spendenaktion zu Gunsten des FV, Streichholzbriefchen



Vor der Traube



Die alten Kühlhäuser im Keller, 2017 fotografiert

Kolonie Fischweier

Samstag den 5. April gefällige Zusammenkunft der Mitglieder der Kolonie Fischweier im Gasth. zur Traube. Beginn 8 Uhr. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Auch diejenigen, welche Kolonisten werden wollen, werden aufgefordert, an diesem Abend zu erscheinen.
Der Bürgermeister der Kolonie.



Brandzeichen an der Unterseite eines 50 Jahre alten Tisches, der heute (2017) noch benutzt wird



Ansicht 2017

Index

Symbole

1. Mai 15
3-Sterne-Hotel 56

A

Abbruch Sternen 62
Abo-Essen 60
Abt 31
Adler 6, 28, 44, 59
Adlerbrücke 18
Adlerkreisel 6
Adlerstraße 62
Alemmania-Lichtspiele 35
Allgemeiner Sportclub Malsch 44, 60
Amerikaner 6, 15, 21, 25, 33
Amtskeller 27
Anekdoten 6, 15, 18, 22, 31, 34, 39, 45, 47, 54, 57, 63
Anis 63
Apotheke Schönberger 24
Araber 40
Arbeitergesangsverein 21, 22, 29
Arbeiterwohlfahrt 6
Argentinien 65
Auerhahn 50
Aufführung 16
Aufstockung 17
Augenstein Familie 12
Augenstein, Johannes 38
Augenstein, Theodor 6
Augustin, Bernhard 24
Autobahn 39
Autoreparaturwerkstatt 40

B

B3 38, 53
Bäcker 4, 30, 36, 38, 53
Bäckerei Rexer 27
Backmulde 62
Bader, Barnabas 27, 33, 34
Bahnhof 33, 65
Bahnhofstraße 33
Balken-Inschrift 62
Balzer 25, 41, 50
Balzer, Anna 31
Balzer, Willi 55
Bannerweihe 23
Bären 38
Basler, Josef 50
Bauarbeiter 39
Baudenkmäler 31
Bauer, August 7
Bauer, Hans 43
Bauer, Hermann 6, 8
Baugenossenschaft 54
BDM 41
Bechler Familie 44
Bechler, Franz 50
Bechler, Norbert 50
Beerdigung 12, 63
Benzstraße 62
Berberich Pfarrer 25
Berlin 56
Bernhard, Hugo 63
Bertsch, Herbert 25
Besatzer 14, 18, 33
Besatzungszone 18
Beschlagnahme 9, 31
Besetzung 14, 21
Bezirksamt 33, 46
Bierbrauer 9, 12, 27, 41
Biergarten 4, 9, 10, 14, 16, 36, 39, 65
Bierhaus, Paul 6
Bierkeller 14, 38
Bietigheim 39
Binninger, Christian 27
Binokel 34
Blaue Grotte 65
Böhe, Anton 31
Böllinger, Max 39
Bornhauser 34
Bornhauser, Otto 18
Boxring 22
Boxverein 22
Brandmal 66
Branntweinausschank 46
Brauerei 27, 34
Brauereien 4
Brauerei Franz 4, 6, 14, 17
Brauerei Hatz 4, 9, 21, 34
Brauerei Huttenkreuz 4, 14, 27, 36, 41, 42, 51
Brauerei Kunz 33, 34
Brauerei Schrempp-Printz 18
Brauerei Streit 14
Brauerei Wetzel 36
Brauerei Wulle 4
braunes Haus 14
Brenner 46
Brennerei 17, 34, 63
Brieftaubenverein 18
Brunnen 14
Buchmaier 46
Buhlinger, Johann 40
Buhlinger, Manfred 18
Buhmann, Ingrid 19
Buhmann, Wille 8
Bullinger 26
Bürck 53
Bürgermeister Süß 31
Bürgerverein 33
Burkhart 25, 26
Büttel 2
Büttelschell 2
Büttelschellplatz 2

C

Cegoclub Ofenkopf 26
Charon Marie-Claude 31

D

Dachsbau 12
Deck, Emilie 26
Deckenbalken 40
Decker Familie 25
Deckert Familie 45
Degler-Bier 45
Degler, Karl 27
Derman 36
Deubel, Anna 26
Deubel, Johannes 6
Deubel, Karl 2
Deubel, Waltraud 43
Deutscher Kaiser 36
Die Räuber 22
Dietz, Benno 18
Disco 36
D.J.K. Malsch 42
Dorflinde 6
Dreierles 34
Dreschschuppen 21
Dr. Eugen-Essig-Straße 63

Drittes Reich 10
Drogerie Lutz 28
Duft Familie 31
Durm, Kurt 50

E

Eckerle Firma 33
Einigkeit 12, 29
Eintracht-Club 18
Eis 6
Eisenbahn 33, 38, 56
Eiskeller 4, 10, 14, 34, 36, 38
Eiswiesen 10
Elferrat 28
Engelhard, Lina 44
Entlassungsfeier 1949 19
Entschädigung 9
Erbprinz 17
Erdäpfel 63
Erker Familie 31
Ernst, Lore 2
Ettlingen 46

F

Fahnen-Huck 28
Fastnacht 10, 18, 34, 39
Fernseher 63
Festhalle 21
Fischer, Kurt 50
Fischer Uhren 27
Fitness-Studio 10
Fliegeralarmsirene 6
Flippers 21
Flohkischd 34
Flottenverein 8
Flüchtlinge 6, 9, 15, 28, 31, 42, 59
Forsthaus 12
Franz Bier 40
Franz-Bier 40
Franzosen 15, 21, 33
Frauendorff, Freddy 18
Freie Wähler 42
Freischütz 16
Fremdenzimmer 18, 39, 40, 65
Freundschaft 22, 29
Friedhof 46
Friedhofstraße 12
Friedrich, Klara 31
Friedrichstraße 10, 14
Friseur Müller 32
Fußballweltmeisterschaft 44, 63
FV Malsch 6, 8, 22, 34, 44, 59, 66

G

Gally Familie 31
Ganz Familie 25
Gartenfest 11
Gartenlaube 66
Gästezimmer 41, 56
Gastwirtschaften bewerten 18
Geiger, Erika 43
Gemeinde-Anzeiger 60
Gemeinderat 33
Gemüseladen 14, 28
Gericht 59
Gerichtsdienner 2
Gesangsverein 36
Gesellenverein 12
Gesellschaft Edelweiß 16
Gesellschaft Einigkeit 29
Gewerbeverein 32, 63
Gewerkschaft 21
Gloria Kino 15

Gräber Familie 24, 33, 48
Gräber, Johannes 27
Gräber, Michael 38, 40
Grimm, Gustav 18
GroKaGe 7, 28, 63
Gründungslokal 28, 48
Gründungsveranstaltung 6, 42
Grünling 33
Grünling, Anton 39

H

Habereckl Bier 20
Hallenbad 56
Handballer 45, 54
Handharmonika 60
Hanne 45
Harlacher Familie 6, 44, 59, 61
Harlfinger, Gerhard 15
Harlfinger, Helga 22
Hatz-Biere 11
Hatz Brauerei 21
Hauptstraße 24, 27, 30, 34, 36, 48, 53, 54, 59, 62
Hauskapelle 22
Hausschlachtung 18
Heck, Markus 7
Heimatfreunde Malsch 3
Heimatlieder 50
Heimatverein 6
Heimatvertriebene 56
Heinrich, Franz 29
Henkenschuh, Hans 14, 37
Herberge 24, 53, 59
Herm Familie 27, 56
Herzog Familie 61
Hinterbach 50
Hirsch 6, 24, 53, 59
Hirth, Franz 31
Hitscherich Familie 6, 30, 31, 39, 41, 53, 60, 61
HJ 41
Hochzeit, Sézanne 31
Hoepfner-Bier 64
Hofmann, Michael 6
Holm, Michael 21
Holzbau-Kastner 62
Holzhauervereinigung 37
Holzing 30
Homöopathie Verein 37
Hordosch Familie 45
Hornung, Emil 36, 48
Hornung Familie 21
Hornung, Karl Friedrich 39
Hotel Waldorf Astoria 31
Husaren 27
Hut-Salon 28
Huttenkreuz-Bier 26, 43, 51

I

Ihli 31, 34
Impressum 3

J

Jäger 39
Jahnstraße 44
Jansche 50
Jansen Familie 40
Jordan Familie 41
Jordan, Ludwig 65
Jörgentag 53
Josefstag 41

K

Kaffesatz 6
Kaiser 14
Kaisersaal 14
Kammerorchester 36
Kantine Eckerle 33
Kaplan Mangold 42
Kappenabend 28, 39
Karcher 53
Kartenspieler 34
Kastanien 10
Kastner Familie 24, 45, 59, 62
Kastner, Johann Baptist 53
Kastner, Josef 26
Kastner, Karl 50
Kastner, Willibald 38, 39
Kater Felix 54
Kath. Gesellenverein 23
Kath. Jungmänner-Verein 41
Kegelaufsetzen 12
Kegelbahn 9, 10, 12, 14, 28, 50
Kellerei 63
Kelterei 63
Kerwe 29
Kinderfest 23, 36
Kino 34
Kino Gloria 15
Kirchenchor 41
Kirchenfonds 46
Kirchweih 33, 46, 53
Kistner, Kurt 45
Kistner, Max 18
Kleintierzuchtverein 36
Klenk Familie 36
Klepperles Kapelle 55
Klippstein, Josef 44
Knam 61
Knam Familie 29, 59
Knam, Rüdiger 27
Knauber, Adam 41
Knauber Familie 43
Kohm, Anton 39
Koksbeheizung 18
Kolonie Fischweier 66
Kolpingfamilie 12, 21
Konditorlehrling 56
Konkordia 11, 21, 22, 36
Kraftpost Karlsruhe 14
Kraftsportverein 8
Kreuz 33, 39, 60
Kreuzstraße 36, 42, 53, 59
Kriegerbund 30
Kriegsgefangene 21, 31
Kriegsschäden 16
Krone 30, 33, 34, 39
Krotz Familie 46
Krotz, Wilhelm 46
Küfer 12, 46
Kühlhaus 66
Kühn, Emil 48
Kühn, Konrad 27
Kühn, Walter 45
KuKi 45
Kümmel 63
Kunstkreis 31
Kunzenbacher, Franz 52
Kunz Familie 34, 41, 50, 65
Kunz, Ignaz 40
Kunz, Johannes 9, 27
Kunz, Josef 33

L

Laden 48
Lageplan Wirtschaften 5
Laibelsbastels Gerdraut 63
Landgrabenballett 21
Landratsamt 22
Landwirtschaft 17, 31, 41, 59, 65
Lang, Anselm 14
Lang, Josef 44
Langrück 44
Lauinger 21
Lauinger, Bernhard 23
Lefrank, Johann Baptist 30
Lehmvorkommen 46
Leopold Familie 61
Leopold, Josef 60
Lepra-Strickkreis 12
Lichtbildervortrag 6
Liederkranz 7, 14, 16, 21
Likörbude 22
Linde 9, 33, 50, 65
Live-Bands 36
Löb Familie 53
Loske, Willy 44
Löwen 9, 27, 30, 34, 41, 65
Löwen-Kino 35
Luftgewehrstand 6
Luftschuttkeller 10, 14, 28, 31
Lutz Drogerie 28

M

Mahlberg 14, 28, 36, 42, 48
Maibaum 47
Maier, Hans Philipp 24, 53
Maier, Neuburger 48
Maler, Hans Philipp 59
Malscher Büttel 2
Malscher Kreuz 38
Mandolinenverein 12
Mangold Kaplan 42
Männerballett 21, 63
Männergesangsverein 11, 16, 23, 36
Mann, Hugo 22
Markgrafen von Baden 30
Marshall, Toni 21
Maskenball 21
Matze 50
Mauterer 56
Metzger 12, 17, 27, 31, 32, 33, 34, 41, 50, 59, 62, 65
Micky-Maus-Kapelle 37
Milchzentrale 14
Militärregierung 36
Militärverein 8
Mistwagen 15
Möbel Mann 22
Möbelschau 22
Modenschau 22, 32
Moninger Bier 54
Motorsport-Club 6, 7
Muck Familie 9
Muggensturmer Straße 46
Mühlengasse 17
Müller, Anton 41
Müller Familie 36, 53
Müller Friseur 32
Münch, Albin 33
Musiker 45
Musikfest 10

N

Nägele Familie 42
Näherinnen 22

Narrenlokal 28
Nationalsozialisten 22
Naturheilverein 37
Nazipfarrer Senn 14
Nazis 36
Neuburger-Süß, David 48
Neudorfstraße 21
Neujahrsbrezel 54
Neukert Familie 61
Neumalsch 38
New York 31
Nies, Eugen 2
Nikolaus 18
Notausgang 10
NSDAP 14,41,50
Nutzungsrecht 9

O
Oberle Familie 27,46
Obstausstellung 14
Obstschnäpse 63
Ochsen 41,65
Ochs Familie 25,48
Offizierskasino 18
Ohnmacht Familie 6
Olympia Kino 34

P
Palm 10
Parteilokal SPD 36
Patrizius 9
Pension 56
Personalrecht 33
Pfannkuch 59
Pfarrer 12,31
Pfarrer Berberich 25
Pfarrhaus 42
Pferdefreunde 28
Pfulle 45
Pister, Horst 50
Post 28
Posthalterei 38
Poststelle 15
Prinz Eugen 6,44

R
Rastetter 22
Rathaus 25,30
Rebekka 48
Rebstock 46
Rebverein 16,36
Rehbüchls 48
Rehrückenessen 18
Reichert 21
Reichert, Georg 14,28
Reichert, Otto 36
Reichsbund 29
Reinigung Jhli 34
Reiß, Balthasar 14,36
Reiter, Juliane 17
Rentkammer 30
Renz Familie 27,53
Revolutionsjahr 38
Rewe-Markt 10
Rexer Familie 27,33
Richter Familie 50
Riegler Bier 45
Riehm, Rosl 26
Ritterkreuzträger Henkenschuh 14,37
Rittler Familie 33
Rogge Familie 44,45
Roos, August 50

Röble 48
Rotes Kreuz 6,60
Rother, Wolfgang 18
Rubel, Alfons 39
Rubel Familie 25
Rüger Familie 33
Ruggegericht 31
Ruhrepidemie 46
Ruhrfeld 46

S
Saalbau 16
Sammüller, Dagmar 21
Sapper Familie 9
Säule 54
Sauna 56
Schäferhundeverein 63
Schankrecht 12,17,24,41,46,53
Scherewsky, Fritz 48
Schießstand 28,50
Schildgerechtigkeit 24,30,34,41,53,59
Schildrecht 4,6,27,36
Schildwirtschaft 24
Schildzeichen 33
Schill, Bernhard 24,53
Schindler 24
Schindler Familie 24
Schindler, Karl 48
Schlachthaus 17,62
Schlachtung hauseigen 34
Schlämbet's 63
Schleck 45
Schlussstein 38
Schmiede 40
Schmitt Familie 63
Schmitt, Otto 33
Schmolke 22
Schnaps brennen 63
Schneiderinnen 22
Schneider, Kurt 15
Schnellimbiss 33
Schnepf Familie 10,63
Schrempp Bier 18
Schuh-Kühn 28
Schulklasse 1934-35 19
Schulrektor 48
Schulsport 10
Schulstraße 9
Schulturnen 6
Schutzbürger 48
Schützenhaus 50
Schützenverein 6,28,29
Schwanen 24,36,53,59
Schwanenbuckel 36
Schwanenhansl 53
Schwarzen Adler 6
Schwarz, Hans 18
Schwarzwaldpforte 6,40
Schwarzwaldverein 31
Schwarzwaldwerk Mauterer 56
Schwarzurst 36
Schweigert, Eugen 43
Schweinehandlung 16
Schweiß, Resi 25
Seekircher, Hermann 50
Seekiste 31
Segelflugclub 18
Seidel Familie 59,61
Senn Nazipfarrer 14
Sézanne 31

Sézanner Hochzeit 31
Sézanner Straße 33,65
Siedlerfrauen 45
Silvester 54
Simon, Karl Friedrich 11
Singer, Horst 45
Sinner Bier 60
Skatclub 33,45
Skatspieler 34
Solarium 56
Sparkasse 48,54
Späth, Erwin 55
SPD 36
Speck 21
Speck, Maria 23
Speck Tabakhandlung 48
Speisekarte 40
Spendenaktion 66
Spitalstraße 46
Sportfliegerverein 11
Sportgelände 44
Staatstheaters Karlsruhe 21
Stadmühle 17,27
Stadtmüller 27
Staiger Familie 32,36
Staiger Metzgerei 30
Stallungen 38
Standke 56
Steidel/Tondera 28
Sternen 6,24,39,53,59
Stippig Familie 17,62
Störche 63
Storchengarde 22
Storchennest 63
Storz Familie 38
Streichholzbriefchen 66
Streichorchester 12
Sumpfvogel 49

T
Tabakgroßhandlung 48
Tagungsräume 56
Tankstelle 39,40
Tanzkurse 22
Tanzrestaurant Launiger 21
Tanzsaal 14
Tanzschule Bauer 22,23
Taxiunternehmen 39
Tennisclub 18
Theateraufführungen 6
Theaterstücke 21
Theresienhaus 41,46
Tischtennis 36
Tony Marshall 45
Topinambur 63
Traube 65
Trinkgläser 15
Trio Tornado 14,15,22
Turnen 34
Turnhalle 9,10
Turnverein 6,9,10,15,36
TV Malsch 54

U
Union-Lichtspiele 35

V
VDK 11
Vereine 4
Vereine verboten 36
Verein Homöopathie 37
Vereinsheim 15,44,63
Versteigerung 30,39

Vertriebene 21,59
Vesperwirtschaft 65
Vieh-Versicherungs-Verein 37
Village 25
Volksmusiker 60

W
Wählervereinigung Landwirte 42
Waldprechtsstraße 17
Waldprechtstal 56
Waldprechtsweier 10,17,24
Walter, Rainer 31,63
Wanderschaft 12
Warmwasser 18
Weidezeit 53
Weinberge 46

Weinhandlung 24
Weinhandlung Schindler 24
Weinstube 40
Weinwirtschaft 36,38
Weishaupt, Karl 18
Werner Familie 50
Werner, Florian 14
Westermann, Johannes 17
Wetzel, Josef 14,36
Wickenhäuser, Franz 30
Wickenhäuser, Horst 43
Wickenhäuser, Kurt 43
Wildemann, Bernd 18
Wildemann, Wilhelm 2
Wilfinger Familie 45
Wirtshauschild 31,34

Wulle-Bier 6,52
Wulle Club 44,60
Würfeln 54
Wurstmulde 62

Z
Zehrung 53
Zeller, Karl 39
Zentralheizung 14,18
Ziegelei 46
Zimmer 21
Zimmer, Erna Anna 17
Zimmer, Ida 12
Zimmer, Ludwig 40
Zimmermann, Albert 48
Zirkus Knie 16
Zither-Vereinigung 16

An die Leser und Leserinnen des Malscher Büttels

Die Darstellungen zu obigem Thema können natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Für weitere Ergänzungen und zusätzliches Material sind die Herausgeber immer dankbar. Informationen und Hinweise nehmen die Heimatfreunde Malsch jederzeit entgegen.

Ansprechpartner:

Rainer Walter, Tel. 07246 30 252

Donald Werthwein, Tel. 07246 59 92

